

Kölner  
Philharmonie



**Vorfreude in der Philharmonie**  
Mit besinnlichen Konzerten  
auf Weihnachten einstimmen

**Großes Familientreffen**  
Flamenco-Künstlerin Estrella Morente  
mit autobiografischem Programm

**Erinnerung wach halten**  
Anna Prohaska u. a. gedenken  
des 1. Weltkriegs

# Das Magazin

KölnMusik  
Kölnische Musikgesellschaft

NR. 5  
NOV / DEZ 2014

# DEMNÄCHST IN IHRER KÖLNER PHILHARMONIE: HÖREN SIE SICH SCHON MAL WARM.

Der Saturn-Markt Köln Hohe Straße kooperiert bereits seit vielen Jahren mit der Kölner Philharmonie und ist sehr stolz auf dieses Engagement. Mit einer Tonträgerabteilung, die 40.000 verschiedene Titel umfasst, beweist Saturn seine Kompetenz im Bereich Musik. Umso mehr freut sich Lutz Ronnewinkel, einer der Fachexperten aus der Abteilung, Ihnen einen Vorgeschmack auf die musikalischen Highlights der nahenden Weihnachtssaison geben zu dürfen.



#### CECILIA BARTOLI

„Es ist schon einige Zeit her, dass Cecilia Bartoli ihre Fans mit einem neuen Album überrascht hat. Kein Wunder also, dass viele Musikliebhaber des Oktober mit Spannung erwarten. Für ihr neues Projekt hat Cecilia Bartoli in der Bibliothek des Mariinsky-Theaters geforscht. So ist ihr neues Album „St. Petersburg“ entstanden, auf dem sie musikalisch in die Welt der Zarenhöfe des 19. Jahrhunderts eintaucht und mit ihrer gewaltigen Stimme die berühmte russische Stadt zur Barockzeit wieder lebendig werden lässt. Das Album ist übrigens das erste, auf dem die gebürtige Italienerin auch Arten in russischer Sprache eingesungen hat. Am Dienstag, den 28. Oktober 2014 nimmt die Ausnahmesängerin Sie mit auf ihre Reise nach St. Petersburg, wenn sie zu Gast in der Kölner Philharmonie ist. Ich freue mich schon heute auf die CD und das Konzert.“

Erhältlich ab 19.10.2014

19.99



#### GIULIANO CARMIGNOLA

„Zu einem festlichen Konzert in der Vorweihnachtszeit lädt auch der italienische Violinist Giuliano Carmignola ein. Mit seiner Virtuosität und Spielfreude gehört der Künstler zu den gegenwärtig besten Interpreten des brockigen Gegenparts und sorgt bei seinen furiosen Konzerten immer wieder für Begeisterung. Seine Sicht auf die Violinkonzerte Johann Sebastian Bachs hat der Künstler in der Neuaufnahme mit Concerto Köln verewlicht. Bereits ab November kann man sich mit der neuen CD auf das Konzert in der Kölner Philharmonie am 18. Dezember einstellen.“

Erhältlich ab 31.10.2014

18.99



#### THOMAS QUASTHOFF

„Mit der dritten CD Vorstellung wird es weihnachtlich. Der talentierte und vielseitige Bassbariton Thomas Quasthoff wird am 27. Oktober mit einem Kabarett Programm in der Kölner Philharmonie zu Gast sein. Auf seinem neuen Studioalbum ist Thomas Quasthoff mit Texten und Gedichten aber auch als Sänger zu hören... Jazzig und besinnlich stimmt Thomas Quasthoff seine Zuhörer für die Festtage ein.“

Erhältlich ab 14.11.2014

18.99

## WEITERE NEUHEITEN



15.99



17.99



18.99



18.99

KEINE MITNAHMEGARANTIE. ANGEBOT GILT NUR, SOLANGE DER VORRAT REICHT.

Saturn Techno-Markt Electro-Handelsgesellschaft mbH Köln

Im Kaufhof, 4. OG  
Hohe Straße 41-53

50667 Köln  
Tel.: 0221/94067-0



BESUCHEN SIE  
UNS AUCH AUF:



SATURN.de

**SATURN**  
SOO! MUSS TECHNIK

Kölner  
Philharmonie



EDITORIAL



Liebe Besucherinnen und Besucher,  
liebe Freundinnen und Freunde der  
Kölner Philharmonie,

in der dunklen Jahreszeit wächst das Bedürfnis kurz in-  
zuhalten. Der November ist traditionell ein Monat des  
Gedankens, der Advent erfüllt mit Vorbereitungen auf  
das Weihnachtsfest.

Der Beginn des Ersten Weltkriegs jährt sich 2014 zum 100. Mal. Ein Krieg, in den junge Soldaten zu Beginn mit Begeisterung ins Feld zogen, bevor sie ernüchtert und traumatisiert als Versehrte zurückkehrten, wenn sie nicht an der Front starben. Die Schrecknisse dieses Krieges haben, wie wir leidvoll erfahren mussten, die nächsten nicht verhindern können und auch im 21. Jahrhundert sind militärische Konflikte rund um den Erdball an der Tagesordnung.

Die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem Vergangenen hat jedoch sicher dazu beigetragen, alte Wunden zu schließen. Zwischen vielen Europäern herrscht heute gute Nachbarschaft und alte Feindschaften spielen keine Rolle mehr. Ländergrenzen sind in den Hintergrund gerückt. In Europa reisen wir in der Regel ohne Pass. Nationalgefühl spielt eine untergeordnete Rolle, es sei denn, es geht um das Schlachtfeld auf dem grünen Rasen.

Die Kölner Philharmonie versteht sich als ein Ort des regen kulturellen Austauschs, der über die Musik zu vielen Verbindungen führt. Das ganze Jahr sind Künstler verschiedener Kontinente zu Gast und finden ganz selbstverständlich zueinander, eine Tatsache, derer wir uns bewusst sein müssen und die umso wichtiger ist, wenn überall auf der Welt Krieg für Menschen Alltag darstellt.

Aber natürlich liegen uns auch die Kölnerinnen und Kölner am Herzen, die nicht an dem Leben teilnehmen können, das wir für selbstverständlich halten. In diesem Jahr sammelt die Kölner Philharmonie zum siebten Mal für bedürftige Menschen und freut sich über Ihre Mithilfe. Wir bitten Sie, die Weihnachtsgeschenke für Kölner Obdachlose beim Konzert mit den Hühnern am 14. Dezember unter dem Baum im Foyer der Kölner Philharmonie abzugeben. Sie können Ihre Spenden aber auch vom 10. bis zum 14. Dezember zwischen 19 und 22 Uhr beim Foyerteam abgeben.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien, dass Sie bei einem Konzertbesuch in der Kölner Philharmonie Abstand vom Alltag gewinnen und die Vorweihnachtszeit intensiv genießen können.

Zu guter Letzt wünsche ich Ihnen einen guten Rutsch ins neue Jahr und freue mich auf ein Wiedersehen im Jahr 2015!

Ihr

Lourens Langevoort  
Intendant

KölnMusik

Orchester- und Sinfoniekonzerte



Anna Prohaska

6 TITELTHEMA

## Männerlieder

Wer behauptet, dass sich junge Menschen wenig für Geschichte interessieren, irrt. Ein gutes Beispiel ist die heute 31-jährige Anna Prohaska, die seit langem Liedgut rund um den Krieg sammelt. Ihr Recital ist Teil der Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie und im Filmforum zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren.



Mikhaïl Pletnev

12 PORTRAIT

## Meister der Nuancen

Gastspiele mit dem Russian National Orchestra unter der Leitung seines Gründers Mikhaïl Pletnev sind ein besonderes Vergnügen. Ein weiteres wird der Klavierabend mit Werken von Beethoven bis Skrjabin, wenn der russische Pianist sein zweites Talent voll zur Entfaltung bringt.



Martin Mitternutzner

32 IM GESPRÄCH

## Sänger mit Seele

Wer wie Martin Mitternutzner von Brigitte Fassbaender ausgebildet und von Robert Holl gefördert wurde, besitzt neben einer perfekt geführten Stimme auch ein gutes Gespür für das klassische Lied. Das zeigt der junge Tenor bei seinem Debüt in der Kölner Philharmonie mit Gerold Huber am Klavier.



Antoine Tamestit

62 IM FOKUS

## Zauber der Bratsche

Antoine Tamestit verliebte sich schon mit neun Jahren in den Klang der Bratsche. Das Instrument ist für ihn ein lyrisches Instrument. Mit dem Sinfonieorchester der RAI Turin unter der Leitung von Juraj Valčuha ist er der Solist des italienischen Programms von Ottorino Respighi bis Luciano Berio.

- 06 **Männerlieder**  
Die Sopranistin Anna Prohaska
- 10 **Echter Glücksfall**  
Thomas Hengelbrock und seine Ensembles
- 12 **Meister der Nuancen**  
Mikhaïl Pletnev beweist seine Vielseitigkeit
- 14 **Die Quintessenz der Quintessenz**  
Jean-Guihen Queyras spielt alle Bach-Solosuiten



Modigliani Quartett

- 16 **Quicklebendige Quartett-Szene**  
Modigliani Quartett: Forme Formation aus Frankreich
- 18 **Zündendes Spiel**  
Soprano Viktoria Mullova und Susanna Mälkki gemeinsam
- 21 **Sprachbilder**  
»War Work« von Michael Nyman
- 22 **Abrechnungen und Abschiede**  
Das portugiesische Remix Ensemble
- 24 **Nine Eleven**  
Quatuor Diotima mit Reich, Webern und Schubert
- 26 **Mensch und Maschine: ziemlich beste Freundschaft**  
Buster Keatons »The General« mit Orgelbegleitung



Stefano Bollani

- 28 **Emotional, rasant, ironisch am Flügel**  
Der Entertainer Stefano Bollani
- 30 **Weltorchester mit Visionen**  
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
- 32 **Sänger mit Seele**  
Martin Mitternutzner gibt sein Köln-Debüt
- 36 **Pure Musizierfreude**  
Arcangelo und Nicolas Altstaedt
- 45 **Rätsel**  
Auftritt zum Achtzigjährigen Kriega
- 46 **Selbstbildnis mit Vater**  
Die Flamenco-Künstlerin Estrella Morente
- 48 **Der Barockmusik verschrieben**  
Ton Koopman und sein Amsterdam Baroque Orchestra
- 50 **Weihnachten**  
Die Höfner, die »Kleine Hexe« und Kit Armstrong

- 53 **Einstimmung**  
Besinnliche Konzerte in der Weihnachtszeit
- 54 **Manisches Krisen im Käfig**  
Trompeter Sergei Nakariakov mit Widmanns »ad absurdum«



Lenneke Ruiten

- 56 **Mal verliebt, mal zerstritten**  
Die französische Opéra comique
- 58 **Höhenflug der Stimme, Freiheit der Laute**  
Der tunesische Oudspieler Dhafer Youssef mit »Birds Requiem«
- 60 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**  
Mit Bestellcoupon
- 61 **Marktplatz**  
Bach – Kunst, Kulinarik und Konzert – Blickwechsel
- 62 **Zauber der Bratsche**  
Antoine Tamestit spielt Luciano Berios »Voci«
- 64 **Im italienischen Stil**  
Concerto Köln und der Venezianer Giuliano Carmignola



Patrice

- 66 **»Reggae ist die Musik, die ich am meisten fühle.«**  
Singer-Songwriter Patrice
- 68 **Reiz des Cellos**  
Rising Stars Michael Petrov und Ashley Fripp
- 70 **Ein großer Spaß**  
tenThing – norwegisches Bläserensemble um Tine Thing Helseth
- 72 **Vorfreude**  
Geschenktipps und Konzertempfehlungen
- 74 **Chilly Gonzales über alles**  
Der nonchalante Publikumsliebhaber gibt zwei Konzerte
- 76 **Die Kölner Philharmonie im Wohnzimmer**  
Konzerte live auf philharmonie.tv
- 77 **CD-Tipps**  
Paavo Järvi: Altersweisheit – Dhafer Youssef: Fliegen können
- 79 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**  
Kontaktadressen und Sitzplan



# Männerlieder

Die Sopranistin Anna Prohaska mit ihrem Programm »Hinter den Linien 1914–2014«

»Behind the Lines« (Hinter den Linien) heißt das neue Programm von Anna Prohaska, das die junge Sopranistin in der Kölner Philharmonie vorstellt. Aus Anlass des Gedenkens an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges hat die 31-Jährige dieses Album aufgenommen.

*Anna Prohaska, wie kam dieses ungewöhnliche Programm zustande?*  
In meiner Familie gibt es ein starkes Geschichtsbewusstsein. Meine Mutter ist Engländerin, mein Vater Österreicher, aufgewachsen bin ich in Neu-Ulm. Wir haben zu Hause immer viel über Politik diskutiert. Und mich beschäftigt stets die Frage, warum Menschen in den Krieg ziehen, ja sich sogar dafür begeistern lassen. Romane wie »Im Westen nichts Neues« von Erich Maria Remarque oder die Trilogie »Regeneration« von Pat Barker haben mich stark beeindruckt. Vor fünf Jahren begann ich dann, Volks- und Kunstlieder über Soldaten und Krieg quer durch die Jahrhunderte zu sammeln. Mit dem Material hätten wir mühelos drei Alben füllen können.

*Welche Entdeckungen haben Sie gemacht?*

Es gibt eine sehr große Bandbreite von Haltungen und Nuancen, von Täter- und Opferperspektiven, von Männer-, Kinder- und Frauenstimmen. Da ist das sehnsüchtige Warten auf den Geliebten, der an der Front ist, wie es Rachmaninow beschreibt, dann die sarkastisch-ironische Position etwa bei Poulenc, der Rückblick auf die Kindheit eines Soldaten bei Ives oder die Wahnvorstellungen in »Kriegers Ahnung« von Schubert.

*Gibt es ein Lieblingsstück in diesem Programm?*

Auf jeden Fall »Wo die schönen Trompeten blasen« von Mahler. Und »Der Soldat« von Schumann, das von der Erschießung eines Deserteurs handelt. Man wird für eine menschliche Regung bestraft: dass man aufhören will zu töten.

*Wie reagiert das Publikum auf diese Kriegslieder?*

Sehr positiv. In einem Konzert sind die Zuhörer geschlossen aufgestanden. Das war eine außergewöhnliche Erfahrung. Ein anderes Mal ist eine Veteranenpsychologin zu mir gekommen und hat mir erzählt, dass diese Traumata und Alpträume, die in den Liedern geschildert werden, genau so von einigen ihrer Patienten erlebt werden.

*Sie werden oft als leichter Koloratursopran beschrieben. Wie geht es Ihnen und Ihrer Stimme in diesem Programm?*

Meine Stimme hat sich in den letzten Jahren entwickelt, weil ich nun auch Partien wie Sophie aus dem »Rosenkavalier« sowie Mozarts Susanna und Pamina singe. Die Mittellage hat sich ausgebaut, so dass ich nun auch Männerlieder singen kann, wie sie das neue Album ja zum größten Teil enthält. Das ist schöne, tief gehende Musik, die mich erfüllt, aber durch das Hin- und Herspringen zwischen verschiedenen Epochen auch anstrengend ist.

*Welche Rolle spielt Ihr Klavierbegleiter Eric Schneider?*

Er ersetzt ein ganzes Orchester. Besonders schön finde ich, dass er nicht hinter den Tasten verschwindet, sondern immer auf meine Stimme eingeht, bis in Mikronuanzen. Es ist ein organisches Geben und Nehmen mit ihm.

*Glauben Sie, dass Musik politisch etwas verändern kann?*

Auf jeden Fall. Musik dringt direkt ins Gehirn und beeinflusst unmittelbar die Emotionen. Deshalb besteht natürlich auch die Gefahr, dass sie als Instrument zur Propaganda missbraucht werden kann. Musikalische Bildung kann aber auch zur sozialen Veränderung beitragen, wie man ja an »El Sistema« in Venezuela sieht, das Jugendlichen hilft, weg von der Straße zu kommen. Für mein eigenes Programm »Hinter den Linien 1914 – 2014« wünsche ich mir Zuhörer mit einem offenen Geist. Kurt Tucholsky hat geschrieben: »Alle Soldaten sind Mörder«. Ich dagegen würde sagen: Alle Soldaten sind für mich erst einmal Menschen.

*Von Krieg und Gewalt handelt auch der Film, den Sie für die Philharmonie-Reihe »Lieblingsfilm von ...« ausgewählt haben. »Gladiator« von Ridley Scott aus dem Jahr 2000.*

Das Römische Reich fasziniert mich als eine Epoche voller Widersprüche: Es gab Sklaverei und Unterdrückung, aber auch eine große Kultur mit Hochleistungen in Architektur, Kunst und Technik. Ridley Scott ist ein unglaublicher Brückenschlag gelungen zwischen Kunstwerk und populärem Hollywood. Der dreiteilige Aufbau ist ebenso bewundernswert wie der Hauptakteur Russell Crowe, der einen waschechten Helden darstellt, in all seiner Gebrochenheit. Ich habe den Film natürlich mehrfach gesehen. Eine Vorstellung werde ich aber nie vergessen, im Freilichtkino auf der Hasenheide in Berlin. Da schienen die Pferde in der Schlachtszene direkt aus der Leinwand zu galoppieren.

*Die monumentale Filmmusik von Hans Zimmer verstärkt sicher solche Effekte.*

Ich habe als Schülerin ein Referat über die Filmmusik gehalten, das so ausführlich war, dass meine Lehrerin mich stoppen musste. Den Soundtrack hatte ich mir als CD gekauft und bin dazu in meinem Zimmer herumgetanzt. Hans Zimmer hat das Beste aus mehreren Jahrhunderten für seine Musik zusammengemixt. Es macht natürlich Spaß, Prokofjew oder Gustav Holst darin zu erkennen. Aber das Wichtigste ist, dass die Musik mit dem Film eine Einheit bildet, dass der Komponist mit dem Regisseur und den Schnitttechnikern eng zusammengearbeitet hat.



Anna Prohaska

## Termine

19.11.2014 Mittwoch 20:00

**Anna Prohaska** Sopran

**Eric Schneider** Klavier

Hinter den Linien 1914 – 2014

Ausgewählte Soldatenlieder von Franz Schubert, Robert Schumann, Gustav Mahler, Charles Ives, Hanns Eisler, Franz Liszt u. a.

€ 25,-

16.11.2014 Sonntag 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von Anna Prohaska

Gladiator USA/Großbritannien, 2000, 155 Min.

Ridley Scott Regie

mit: Russell Crowe, Joaquin Phoenix, Connie Nielsen

Karten an der Kinokasse

€ 6,50 | ermäßigt: € 6,-

Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

Wir zeigen eine 35-mm-Kopie der deutschen Fassung.

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln



Thomas Hengelbrock und seine Balthasar-Neumann-Ensembles mit Bachs h-Moll-Messe

Sie gilt als eines der größten kirchenmusikalischen Werke aller Zeiten: Johann Sebastian Bachs h-Moll-Messe. Das Spätwerk des Thomaskantors ist ein Ausdruck höchster Meisterschaft, das mit seinem kunstvoll-polyphonen Stil, virtuoser Stimmführung und gewaltigen Dimensionen den Interpreten einiges abverlangt. Als Glücksfall erscheint es somit, wenn Bachs »Opus ultimum« auf Interpreten trifft, die technische Perfektion und historisch informierte Aufführungspraxis mit Leidenschaft und virtuoser Spielfreude verbinden.

Thomas Hengelbrocks Karriere begann als Geiger: Nach Studien in Würzburg und Freiburg wirkte er bald in namhaften Ensembles wie dem Concentus Musicus Wien unter Nikolaus Harnoncourt. 1985 gehörte er zu den Gründern des Freiburger Barockorchesters und wechselte erstmals die Seite: Als Musiker wie als Dirigent blieb er dem Ensemble bis 1997 treu. 1991 kam es zur Gründung des Balthasar-Neumann-Chores. Durch die Besetzung mit professionellen Gesangssolisten können die

Soli aus den eigenen Reihen bestritten werden. 1994 folgte das Balthasar-Neumann-Ensemble, das exzellente Instrumentalisten aus ganz Europa vereint. Beide Klangkörper arbeiten eng und kontinuierlich zusammen und haben sich in kurzer Zeit zu internationalen Spitzenensembles entwickelt.

Der epochale Barockarchitekt Balthasar Neumann wurde dabei nicht von ungefähr zum Namensgeber. Neumann war ein Pionier, der kreative Werke in Perfektion schuf, indem er Baukunst, Malerei, Skulpturen und Gartenbau miteinander verknüpfte. Unweit der Kölner Philharmonie, im Treppenhaus des Brühler Schlosses Augustusburg, lässt sich Neumanns Schaffen übrigens aus erster Hand bewundern. Seinen Idealen fühlen sich auch die Barockmusiker verpflichtet: Mit Leidenschaft und Perfektion streben Chor, Orchester und Dirigent ein enges Zusammenspiel der Künste an.

Thomas Hengelbrock hat sich nicht nur als Spezialist für historische Aufführungspraxis einen Namen gemacht – weltweit bekannt ist er als Orchester- und Operndirigent, der Alles mit Neuem verbindet und Musik vom Barock bis zur Moderne auf unkonventionelle und teils überraschende Weise interpretiert. In der Kölner Philharmonie machte er 2005 mit drei inszenierten Konzerten Furor, in denen er Musik, Rezitation, Kostüme und Spielhandlung zu einem ganz neuen Gesamterlebnis zusammenfügte. 2011 debütierte er bei den Bayreuther Festspielen mit Wagners »Tannhäuser«. Im gleichen Jahr wurde er Chefdirigent des NDR Sinfonieorchesters, mit dem er ein gern gesehener Gast in der Kölner Philharmonie ist.

Als letztes großes Vokalwerk J. S. Bachs gehört seine h-Moll-Messe zu den bedeutendsten Messkompositionen überhaupt. Der Beginn der Arbeit fällt bereits ins Jahr 1733 – Bach befand sich auf dem Weg zum

Ruhm, strebte nach neuen Aufgabenfeldern und bemühte sich um Titel und Anerkennung außerhalb der Kirche. Als nach dem Tod des Kurfürsten Friedrich August I. von Sachsen eine dreimonatige Landestrauer ausgerufen wurde, in der die Instrumente zu schweigen hatten, nutzte Bach die Gelegenheit: Er schrieb eine aus Kyrie und Gloria bestehende »Missa brevis« zu Ehren des neuen Thronfolgers, die zugleich Bachs eigenem Ruhm Aufschwung verschaffen sollte. Erst gegen Ende seines Lebens, als der Komponist begann, sein gewaltiges Œuvre zu sichten und zu sammeln, vervollständigte er die »Missa« zum kompletten Messzyklus, wofür er auf zahlreiche frühere Kompositionen, vor allem Sätze aus seinen Kantaten, zurückgriff. Zum Mythos wurde das gewaltige Werk spätestens durch seine Wiederentdeckung zur Zeit der Romantik. So prius es der Komponist Carl-Friedrich Zelter als »das größte Kunstwerk, das die Welt je gesehen hat«. Bis in die Gegenwart ist seine Popularität seither ungebrochen. Ob Bach indes zu Lebzeiten überhaupt eine Gesamtauführung erleben durfte, bleibt im Dunkeln. Philipp Möller

## Konzerttermin

01.12.2014 Montag 20:00

Solisten des Balthasar-Neumann-Chores  
Balthasar-Neumann-Chor  
Balthasar-Neumann-Ensemble  
Thomas Hengelbrock Dirigent

Johann Sebastian Bach Messe h-Moll BWV 232 für Soli, Chor und Orchester  
€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-



Thomas Hengelbrock

[Boulder-Opale aus Australien](#)  
in einzigartiger Farbenpracht

Mit Liebe zum Detail in eigener Werkstatt meisterhaft verarbeitet, heute wie vor 150 Jahren.  
Design: Reinhard Ziegler



**GOLDSCHMIEDE**  
**ZIEGLER**  
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13  
50667 Köln • Tel. 0221/270 67 97  
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de  
www.goldschmiede-ziegler.de

Opale – Edelsteine der tausend Lichter  
AUSSTELLUNG 6.–8.11.2014



# Meister der Nuancen

Mikhail Pletnev beweist an zwei Abenden seine Vielseitigkeit

Mit einer frühen, außerordentlich reizvollen Ouvertürenkomposition des 25-jährigen Tschaikowsky beginnt das Russische Nationalorchester unter Mikhail Pletnev sein Konzert und schließt es mit dessen gewichtiger 4. Sinfonie. Ihren eindrucksvollen Beginn bedachte der Komponist später in einem Brief an seine Gönnerin Nadeshda von Meck, der das Werk auch gewidmet ist, mit den Worten: »Das ist das Fatum, die verhängnisvolle Macht, die unser Streben nach Glück verhindert und eifersüchtig darüber wacht, dass Glück und Frieden nie vollkommen wolkenlos werden.« Die Sinfonie entstand im Jahr 1877, als sich Tschaikowsky, gleichsam auf der Flucht vor seiner Homosexualität, in eine verhängnisvolle Ehe stürzte. Sie weiß von der Aussichtslosigkeit, unbeschwert die eigene Sehnsucht zu leben. Sie weiß aber auch um die Euphorie der flüchtigen Momente der Unbeschwertheit. »Freue dich am Glück der anderen«, notierte Tschaikowsky zu den festlichen Takten des Finales und folgte: »Das Leben kann erträglich werden.«

In seinem Solorecital schlägt Mikhail Pletnev dann im Dezember den Bogen von Beethovens Wiener Klassik über Schumanns irrlichternde deutsche Romantik bis hin zur leuchtenden russischen Spätromantik Alexander Skrjabin. Ludwig van Beethovens zehnte Klaviersonate in G-Dur, seiner Schülerin Baronin Josefine von Braun gewidmet und 1798 vermutlich auch für sie geschrieben, steht am Beginn des Programms. Hinter ihrer viel beschworenen »Liebenswürdigkeit« und »Leichtigkeit« verbirgt sich ein hoher kompositorischer Anspruch, der in der siebzehnten Klaviersonate in d-Moll aus dem Jahr 1802 – bald danach wird sich Beethoven an die Ausarbeitung der Eroica machen – noch offen-

kundiger zutage tritt. Kontrastreich und beständig unvorhergesehene Wege betretend vermisst Beethoven darin neue, aufregende Dimensionen des Genres und soll sich einer Anekdote zufolge über den »Inhalt« mit den Worten geäußert haben: »Lesen Sie nur Shakespeares »Sturm!«

Die schier endliche Spannweite menschlicher Stimmungen durchschritt auch Robert Schumann mit seiner gut halbstündigen Humoreske aus dem Jahr 1839. Hatte sein literarischer Leuchtstern Jean Paul von einem Lachen gesprochen, »wornoch Schmerz und Größe ist«, so begriff auch Schumann den »Humor« seines Werkes in einem ähnlichen Sinne: »Die ganze Woche saß ich am Clavier und komponierte und schrieb und lachte und weinte durcheinander.« schrieb er an die geliebte Clara Wieck, »dies findest Du nun Alles schön abgemahnt.« Den Abschluss von Mikhail Pletnevs großem Soloband bilden schließlich die 24 Préludes op. 11 des russischen Komponisten Alexander Skrjabin, die von 1888 bis 1896 in verschiedenen europäischen Städten entstanden. Zwischen spätromantischer Eleganz und impressionistischer Kühnheit legen sie klingendes Zeugnis ab von der musikalischen Entwicklung ihres Schöpfers. Oliver Binder

## Konzerttermine

12.11.2014 Mittwoch 20:00

Russian National Orchestra  
Mikhail Pletnev Dirigent

Peter Iljitsch Tschaikowsky Ouvertüre F-Dur *CS 34*  
für großes Orchester, 1. Fassung  
Sinfonie Nr. 4 f-Moll Op. 96  
u. a.

€ 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- | Z: € 44,-

11.12.2014 Donnerstag 20:00

Mikhail Pletnev Klavier

Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 10 G-Dur op. 14,2  
Sonate für Klavier Nr. 17 d-Moll op. 31,2 »Sturmsonate«  
Robert Schumann Humoreske B-Dur op. 20  
Alexander Skrjabin 24 Préludes op. 11

18:00 Einführung in das Konzert  
€ 25,-



Mikhail Pletnev

Zweifellos zählt Mikhail Pletnev zu den eigenwilligsten und spannensten Musikern unserer Tage. Als Pianist ist er auf den internationalen Konzertpodien zu Hause, seit er 1978 im Alter von 21 Jahren die Goldmedaille und den ersten Preis des Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerbes gewann. Er macht immer wieder als Komponist von sich reden. Und er spornst als Dirigent mit scheinbar lässiger Attitüde und präzisiert Schlag die von ihm geleiteten Orchester zu mitreißenden Interpretationen an. Im Jahr 1990 erfüllte er sich einen Traum und gründete mit dem Russischen Nationalorchester den ersten frei finanzierten Klangkörper der damaligen Sowjetunion und heutigen Russischen Föderation. Dafür versammelte Pletnev die besten Instrumentalisten seines Landes um sich, mit denen er im vergangenen knappen Vierteljahrhundert auch zahlreiche preisgekrönte Aufnahmen vorlegte. Nun ist der Künstler gleich zwei Mal in der Kölner Philharmonie zu erleben, einmal solistisch als Virtuose am Klavier, einmal als Maestro am Pult »seines« Orchesters.

# Die Quintessenz der Quintessenz

Jean-Guihen Queyras spielt sämtliche Bach-Solosuiten für Cello – plus Echos von heute



Graf Krolock ist sehr, sehr alt, ein paar hundert Jährchen hat er bestimmt auf dem Buckel. Wenn er zum Ball in seine Gemächer lädt, wird ausschließlich mit Golden Oldies zum Tanz aufgespielt: Allemande und Courante, Sarabande und Menuett, Gavotte und Gigue, auch die Bourrée erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Natürlich kann man Graf Krolock nur noch im Kino treffen, in Roman Polanskis Horrorfilmparodie »Tanz der Vampire«. Aber einer, dessen Lieblingsfilm das ist, der französische Cellist Jean-Guihen Queyras, spielt im Konzert just jene Golden Oldies, weil Johann Sebastian Bachs Suiten für Violoncello solo genau so gebaut sind: Einem improvisatorischen Prélude folgt eine Reihe barocker Tänze, zu denen man auf Schloss Krolock gerne das Tanzen schwingt, jedenfalls die großen Untoten der Geschichte tun das, von der ruchslosen Lucrezia Borgia bis zu dem noch viel ruchsloseren englischen König Richard III. Aber Queyras führt in seinem Kölner Konzert nicht nur Vampirtänze auf: Er hat sich von heutigen Komponisten Kommentare dazu schreiben lassen, die er ebenfalls spielt; er nennt sie »Echos«.

Jean-Guihen Queyras wurde im kanadischen Montréal geboren und studierte am Konservatorium in Lyon, außerdem – mit Stipendien – an ersten Adressen wie der Musikhochschule Freiburg, der Juilliard School of Music und dem New Yorker Mannes College. Lange Zeit war er Mitglied des von Pierre Boulez gegründeten Ensemble intercontemporain in Paris, bevor er sich selbstständig machte und allein die Welt zu bereisen begann: als hochgefragter Solist und Kammermusikpartner. Mit drei kongenialen deutschen



Musikern (Antje Weithaas, Daniel Sepec, Tabea Zimmermann) bildet er das Arcanto Quartett – »arco« und »canto«, sozusagen: »mit dem Bogen singen«. Queyras' erstklassige Vernetzung mit der zeitgenössischen Musik machte das Projekt »Six Suites – Six Echos« möglich, machte möglich, dass er sich bei sechs Neutönern Reflexe auf Bachs singulären Zyklus bestellen konnte: bei György Kurtág, Jonathan Harvey, Misato Mochizuki, Gilbert Amy, Ichiro Nodaïra und Ivan Fedele. In der Kölner Philharmonie wird er beides aufführen, das Urbild und den Reflex.

Das Aufregendste an den Bach-Solosuiten für Cello ist, dass sie ganz oben anfangen. Normalerweise braucht eine neue Form Zeit zu reifen; Joseph Haydns frühe »Quadri« waren harmlose Divertimenti, dann arbeitete er ein (vergleichsweise langes) Leben daran, bevor Mozart und Beethoven übernehmen konnten: Die Differenzierung, die Vollendung der Form war hier ein Prozess. Nicht so bei Bachs Solocello-Werk. Das Violoncello hatte im Barock, gegenüber der nieselnden Gambe, noch keine große Rolle gespielt; in erster Linie war es ein Bassinstrument, das als Basso continuo mit dem Cembalo zusammen ein Fundament legte. Dann aber kam Bach – und schuf ein Œuvre, dessen Erforschen aller klanglichen Möglichkeiten des Instruments später nie wieder übertroffen wurde. Wie nahezu alles von Bach – siehe Mendelssohns Ausgrabung der »Matthäuspassion« – gerieten auch die Suiten erst einmal in Vergessenheit, bevor der große katalanische Cellist Pablo Casals sie bei einem Noten-Gebrauchthändler wiederentdeckte und fortan konsequent auf seine Konzertprogramme setzte; auch die erste



Jean-Guihen Queyras

## Termine

21.12.2014 Sonntag 18:00

**Jean-Guihen Queyras** Violoncello

**Johann Sebastian Bach** Suiten für Violoncello solo Nr. 1 bis 6 BWV 1007 bis 1012 und Präludien und Zwischenspiele von **Ivan Fedele, Gilbert Amy, Misato Mochizuki, György Kurtág** u. a.

€ 25,-

14.12.2014 Sonntag 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von Jean-Guihen Queyras

**Dance of the Vampires (Tanz der Vampire)**  
USA-Großbritannien, 1987, 108 Min.

**Roman Polanski**, Regie  
mit: **Jack MacGowran, Roman Polanski, Alfie Bass**

Karten an der Kinokasse

€ 6,50 | ermäßigt: € 6,-

Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

Wir zeigen eine 35-mm-Kopie des Originals mit deutschen Untertiteln.

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln

*playing by heart*



Eine schleichende Explosion ist im Gange. Als sei ein Komet auf Europa herabgefallen und habe flächendeckend das Wachstum junger Streichquartette angeregt. Früher war die Szene übersichtlich: Alban Berg Quartett, Melos, Guarneri, Tokyo String und noch drei, vier weitere Ensembles – das war's. Dann folgte die inzwischen mittlere Generation mit Leipziger Streichquartett, Artemis, Hagen, Aury, Minguet und anderen. Doch in jüngster Zeit sprießen junge, hungrige Quartette wie Pilze aus dem Boden. Und das Verblüffende: Fast alle sind außergewöhnlich gut

tischen Fragen, die den Hörer staunen lässt. Einer der größten Vorzüge der Musiker ist der Ensembleklang: Alle vier spielen auf alten Instrumenten (das älteste, eine der Geigen, stammt aus dem Jahr 1780), die sich so selbstverständlich zu einer harmonischen, sonor-warm klingenden Einheit fügen, als wären sie nur für diesen Zweck gebaut worden. Der Anfang erfolgte, wie bei so vielen Kammermusikformationen, nach einer nur kurzen Kennenlern-Phase: »Als wir uns erstmals zusammensetzten, erkannten wir direkt, dass da etwas Besonderes ist, etwas, was man nicht wirklich beschreiben kann, es ist ein Gefühl, dass es gut läuft«, gestand Bratscher Marfaing einmal in einem Zeitschriften-Inter-

kannte mehr. Auch weil die Ensembles reiselustig sind und nicht nur an einem Ort studieren. Das Modigliani Quartett hat unter anderem mit Walter Levin und György Kurtág gearbeitet, aber auch mit dem Artemis Quartett. »Wir machten uns immer wieder für einen Tag nach Berlin auf, um dort Unterricht zu nehmen, überachteten und fuhren dann wieder zurück nach Paris. Das ging über zwei Jahre so.« Das Modigliani Quartett hat sich, noch jung an Jahren, bereits in der Musikszene etabliert. Wie breit sein Repertoire gespannt ist, zeigt auch das Kölner Programm – mit Werken von Schubert, Schostakowitsch und Ernst von Dohnányi. Christoph Vratz

# Quicklebendige Quartett -Szene

Junge Kammermusikformation aus Frankreich

Die vier Franzosen vom Modigliani Quartett spielen mit einer Sicherheit die den Hörer staunen macht.

Modigliani Quartett

Quatuor Ébène, Apollon Musagète, Minetti, Meta4 oder das Modigliani Quartett, das mittlerweile ebenfalls zwischen Nordamerika, Fernost, Europa und Australien tourt. Nach Haydn- und Mendelssohn-Einspielungen werden junger Mozart und unbekannter Ariga mit frühem Schubert kombiniert – auch das ein Grund, aus dem die Quartettsszene so frisch und belebt wirkt: Die Programme sind ausgefallener, mutiger. Statt Beethoven-Folgen 1, 2, 3 gibt es inzwischen ein erhöhtes Entdeckerpotential. Loïc Rio, Philippe Bernhard, Laurent Marfaing, François Kieffer: Die vier Franzosen, die 2013 auf ihr zehnjähriges Ensemble-Jubiläum zurückblicken konnten, spielen mit einer Sicherheit in technischen und stilis-

view. Preise bei Wettbewerben in Eindhoven, Florenz und New York zwischen 2004 und 2006 befeuerten die Karriere der »glorreichen Vier«, wie die »Süddeutsche Zeitung« sie einmal bezeichnete, nachhaltig. Ihr Werdegang ist zugleich bezeichnend für die Aufbruchsituation junger Kammermusiker in Frankreich: »Früher war die Infrastruktur nicht gegeben, es gab mit dem Quatuor Ysaye nur ein prominentes Quartett, das regelmäßig in Frankreich unterrichtet hat.« Der Boden sei nicht bereitet gewesen, heute ist das anders. Längst sind die Musiker bestens geschult. Das gilt auch für die Modigliani-Streicher. Historisch informierte Spielweise ist für junge Quartette natürlich längst keine Unbe-

Konzerttimmer

10.12.2014 Mittwoch 20:00

**Modigliani Quartett**  
Philippe Bernhard Violine  
Loïc Rio Violone  
Laurent Marfaing Viola  
François Kieffer Violoncello

**Franz Schubert** Streichquartett Es-Dur op. 125/1 D 87  
**Dmitri Schostakowitsch** Streichquartett Nr. 1 C-Dur op. 49  
**Ernst von Dohnányi** Streichquartett Nr. 3 a-Moll op. 33

€ 25,-

# AKTUELLE NEUHEITEN

BEI SONY CLASSICAL



LANG LANG  
DAS MOZART  
ALBUM

Eine meisterhafte Aufnahme: Lang Lang spielt mit den Wiener Philharmonikern unter Dirigent Nikolaus Harnoncourt zwei Klavierkonzerte von Mozart. Außerdem präsentiert Lang Lang wunderschöne Solo-Werke mit frühen Klaviersonaten, dem *Türkischen Marsch* u.v.m. Die limitierte Deluxe-Edition ist ab 17.10. erhältlich. [www.langlang.com](http://www.langlang.com)



SOL  
GABETTA  
PRAYER

Mit *Prayer* legt Sol Gabetta ein gefühlsvolles neues Album in Begleitung der Amsterdamer Sinfonietta vor. Ein tiefgängiges Repertoire mit Werken von Ernest Bloch, Schostakowitsch und einer Hommage an die Cellisten-Legende Pablo Casals. Erhältlich ab 17.10. [www.solgabetta.de](http://www.solgabetta.de)



SCHÖNERHERZ  
& FLEER  
AMO

Liedgedichte von Goethe bis Cohen, eingebettet in die gefühlsvolle Musik der Schöpfer des Rilke-Projekts. Mit Xavier Naidoo, Gert Voss, Max Mutzke, Peter Lohmeyer, Martina Gedek u.v.a. [www.schoenerherz-fleer.de](http://www.schoenerherz-fleer.de)

Abonnieren Sie den Sony Classical Newsletter und erhalten Sie exklusive Informationen zu Sony-Künstlern



[www.sonymusicclassical.de](http://www.sonymusicclassical.de)



Viktoria Mullova

»Man muss Dinge geschehen lassen und sie doch steuern.« So formuliert die für ihre ausdrucksvollen Interpretationen weltweit gefeierte finnische Dirigentin Susanna Mälkki ihr berufliches Selbstverständnis. Dahinter steht die Auffassung, das diffuse Verhältnis von Freiheit und Verantwortung während des gemeinsamen Musizierens in Einklang und dadurch ein Werk zum Blühen zu bringen. Als ehemalige Solocellistin der Göteborger Symphoniker weiß sie nur zu genau um die Seele eines Orchesters, vermag sich ihr ebenso einzufühlen wie den Takt anzugeben. Mälkki, die im Herbst 2016 ihr Amt als Chefdirigentin des Helsinki Philharmonic Orchestra antreten wird, steht seit geraumer Zeit am Pult verschiedener internationaler Spitzenklangkörper und gastiert in der Kölner Philharmonie nun gemeinsam mit dem Chamber Orchestra of Europe.

Solistin dieses Konzertes ist Viktoria Mullova, die in der Kölner Philharmonie gemeinsam mit Susanna Mälkki eine Weltpremiere auf dem Podium erlebt. Die fast 30-jährige Karriere der russischen Geigerin begann damit, dass sie 1980 den ersten Preis des Sibelius-Wettbewerb in Helsinki und 1982 die Goldmedaille des Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau gewann. Kurz darauf floh sie aus der Sowjetunion in den Westen und fing erst im Laufe der folgenden Jahre an, sich auch in ihrem Spiel völlig frei zu fühlen. Nie wurde und wird sie müde, neue Horizonte zu entdecken, musiziert mit Spezialensembles für historische Aufführungspraxis ebenso wie mit dem Avantgarde-Cellisten Matthew Barley. In ihrem breit gefächerten Repertoire nimmt auch ein Werk wie Johannes Brahms' romantisches Violinkonzert einen wichtigen Platz ein, das

# Zündendes Spiel

Viktoria Mullova und Susanna Mälkki musizieren erstmals gemeinsam

den virtuos den Schlusspunkt des Kölner Konzerts mit dem Chamber Orchestra of Europe unter Susanna Mälkki bilden wird.

In seinem 1878 komponierten Violinkonzert erschloss Johannes Brahms drei unterschiedliche Welten. Alleine der Kopfsatz durchmisst eine unfassbare Spanne an Ausdrucksmöglichkeiten. Aus einer festlichen Orchesterleitung tritt die Violine hervor, um das feingliedrige Spiel einer großen, vielgestaltigen Erzählung zu beginnen. Kantable Innerlichkeit wechselt fortwährend mit aufwühlender Dramatik. Danach führt der langsame, idyllische zweite Satz in gänzlich andere Bereiche. Den anfänglichen Gesang der Oboe setzt die Violine in unendlicher Schönheit fort und taucht in eine ungetrübte Traumwelt ein, bis der letzte Satz das Konzert aus der Kontemplation wieder zurück in die Lebensfreude katapultiert. Durchsetzt von einem ungarischen Tonfall ist dieses tänzerische Final-Rondo ein Glücksfall an Virtuosität.

Es war ausgerechnet der in musikalisch konservativen Kreisen als Neutöner versichene Arnold Schönberg, der Johannes Brahms zu Recht als den »Fortschrittlichen« pries. Schönbergs ergreifende zweite Kammer-sinfonie – die er fragmentarisch zwischen 1906 und 1908 zu Papier brachte, und deren zwei Sätze er nach verschiedenen Anläufen erst 1939 im amerikanischen Exil vollendete – besichtigt durch ihre romantische Geste. Kompositorisch stand Schönberg längst an einem anderen Punkt, doch eine »Sehnsucht zu dem älteren Stil zurückzukehren, war, wie er bekannte, »immer mächtig in mir; und von Zeit zu Zeit musste ich diesem Drang nachgeben.«

Nicht minder neugierig und entdeckungsfreudig als Arnold Schönberg war einst Joseph Haydn gewesen, der in seiner musikalischen »Experimentierwerkstatt« am Esterházyischen Hof in Eisenstadt und Fertőd die Form der Sinfonie unermüdlich auszuleuchten verstand. Seine um das Jahr 1769 entstandene Sinfonie Nr. 59 – der man später den Beinamen »Feuer« geben sollte – bildet den zündenden Auftakt dieses Konzertes.

Oliver Binder



Konzerttermin

17.12.2014 Mittwoch 20:00

Viktoria Mullova Violine

Chamber Orchestra of Europe  
Susanna Mälkki Dirigentin

Joseph Haydn Sinfonie A-Dur Hob. I/59  
-Flöten

Arnold Schönberg Kammer-sinfonie Nr. 2  
es-Moll op. 38 für kleines Orchester  
Johannes Brahms Konzert für Violine und  
Orchester D-Dur op. 77

19:00 Einführung in das Konzert durch  
Oliver Binder

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

## FORUM ALTE MUSIK KÖLN WDR 3 SONNTAGSKONZERTE 17 UHR

mhk e.V. WDR 3

SO 26.10.14 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST  
ANNIE LAFLAMME – TRAVERSFLÖTE  
DROTHA SCHÖNWEISE – VIOLONCELLO  
KATARZYNA DROGOSZ – FORTPIANO  
»KLASSISCHE FLÖTENTRIOS« – JOSEPH HAYDN,  
FRIEDRICH KULLAU, JOHANN NEPOMUK HUMMEL  
UND CARL MARIA VON WEBER

SO 23.11.14 | 17 UHR | TRINITATSKIRCHE  
SABINE LUTZENBERGER – SOPRAN  
NORBERT RODENKIRCHEN – FLÖTE, HARFE  
»IN VERGESSENEN TÖNEN« – DIE SANGSPRÜCHE  
DES MITTELALTERLICHEN DICHTERBÄNDERS  
HENRICH VON MEISSEN, GENANNT FRAUENLOB

SO 21.12.14 | 17 UHR | TRINITATSKIRCHE  
MUSICKE & MIRTH  
ULRIKE HOFBAUER – SOPRAN  
»... UND WEIL DIE MUSIC LIEBLICH IST ...«  
FRÜHBAROCKE VOKAL- UND INSTRUMENTALMUSIK  
AUS LEIPZIG VON BALTHASAR FRISCH

SO 25.01.15 | 17 UHR | TRINITATSKIRCHE  
NUOVO ASPETTO – SOPRAN  
HANNAH MORRISON – SOPRAN  
»NEUES VON HAYDN« – WERKE VON JOSEPH HAYDN  
IN BESONDERNEN KAMMERMUSIK-VERSIONEN DES  
18. JAHRHUNDERTS

SO 15.03.15 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST  
OLIVIA VERMEULEN – MEZZOSOPRAN  
WULFIN LIESKE – GITARRE  
»KOMM, FEIN LIEBCHEN, KOMM ANS FENSTER«  
LIEDER UND GITARRENMUSIK DER EUROPÄISCHEN  
ROMANTIK | FRANZ SCHUBERT, LOUIS SPHRI,  
HECTOR BERLIOZ, JEAN SIBELIUS U.A.

SO 19.04.15 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST  
ARIADNE DASKALAKIS – VIOLINE  
PAOLO GIACOMETTI – FORTPIANO  
»STELLDICHEN MIT SCHUBERT«  
FRANZ SCHUBERT: SONATINE D-DUR D 384,  
SONATE A-DUR D 574, RONDO H-MOLL D 895

SO 31.05.15 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS  
BATZDORFER HOFKAPELLE  
MARIE FRIEDRIKE SCHÖDER – SOPRAN  
TERRY WEY – ALT  
»ITALIENISCHES FÜR ELFBLORENZ« – JOHANN DAVID  
HEINICHEN: ITALIENISCHE KANTATEN UND CONCERTI

Beginn: jeweils 17 Uhr

Ort: WDR Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal, Wallrafplatz 5  
Trinitatiskirche, Filzengraben 6

Museum für Angewandte Kunst, An der Rechtschule  
18 EUR (12 EUR ermäßigt)

Karten: 18 Konzerte im Abonnement 110 EUR (ermäßigt 70 Euro)  
nspinger@hotmail.com

Info und Tickets: 02 21 55 25 58 | www.forum-alte-musik-koeln.de

# Sprachbilder

War Work von Michael Nyman

Konzerttermin

08.11.2014 Samstag 21:00

Hilary Summers Alt

Michael Nyman Band

Michael Nyman Klavier und Leitung

Michael Nyman War Work (2014)

Kompositionsauftrag der Cité de la musique/Paris, KölnMusik, La Comète/

Châlons en Champagne, L'Arsenal/Metz und Palace of Arts/Budapest

Deutsche Erstaufführung

€ 25,-



Michael Nyman

Wenn wir die gegenwärtigen Krisenherde in der Welt betrachten und die halstarrigen Positionen der darin verwickelten Parteien, lassen sich unschwer Parallelen zur Zeit vor dem Ersten Weltkrieg erkennen, und das ganz unabhängig vom aktuellen Gedenkjahr. Aber Geschichte wiederholt sich nicht, erkannte der amerikanische Schriftsteller Mark Twain, sie reimt sich nur. Und das ist das Heimtückische daran. Eine Wiederholung ließe sich frühzeitig erkennen, ein Reim aber vorab nur errahnen. Es braucht Intuition dazu und ein ästhetisches Empfinden und ist daher nicht zuletzt eine genuine Aufgabe der Kunst, auf diese Weise historische Analogien auch jenseits kausaler Zusammenhänge deutlich zu machen.

So wird man »War Work« von Michael Nyman also durchaus auch im aktuellen Zeitbezug rezipieren können. Eine Komposition zum großen »Weltenbrand«, der 1914 über Europa hereinbrach, zugleich ein Werk, das eine historisch datierte Grausamkeit ins zeitlose Exemplarische erweitert dürfte.

Wer Michael Nyman nur als Filmmusiker kennt, wird vielleicht erstaunt sein, ihn mit einem so schwergewichtigen Thema befasst zu sehen. Doch der Brite war weder ein Lieferant handlicher Gebrauchsmusik noch ist sein unbedingtes Credo für die Tonalität mit einem Faible für oberflächliche Unterhaltung gleichzusetzen. Beeinflusst von den minimalistischen Strömungen in der US-amerikanischen Musik der 1970er Jahre hat Nyman als experimenteller und kompromissloser Musiker zu eigenem Stil gefunden. Seine Soundtracks dienten nie der bloßen musikalischen Untermauerung, es sind vielmehr konstitutive Beiträge zu einem Gesamtkunstwerk. Das gilt für die intensive Zusammenarbeit mit dem Filmpoeten Peter Greenaway ebenso wie für Jane Campions Erfolgsfilm »Das Piano«.

Für die »Film4peace«-Initiative hat Nyman vor wenigen Jahren sein 1. Streichquartett mit Polizeifotos von Holocaust-Opfern zu einer erschütternden audiovisuellen Performance montiert. Auch in »War Work« will er auf filmische Zeitdokumente zurückgreifen, auf Bilder anonymen Opfer und verschollener Soldaten, deren Schicksal sich im Ungewissen des globalen Kriegeschaos verliert.

Eine weitere Quelle, sowohl an Material als auch an Inspiration, sollen die Arbeiten von August Stramm liefern, einem stilprägenden Dichter des Expressionismus, der im September 1915 an der Ostfront sein Leben ließ. Stramms letzte Gedichte sind authentische Kriegszeugnisse von brachialer Intensität, nicht nur im Inhalt, auch in ihrer Form. Geschredderte Syntax, verkeilte Rhythmik, Sprachbilder wie unter Granatbeschuss; »er versetzte, wenn sich so sagen läßt, den Sprachbrei in Gärung«, befand Schramms Zeitgenosse Alfred Döblin.

Diese Sprache ist eine große Herausforderung für jeden Komponisten, musikalisch kaum zu bändigen, schon gar nicht in ein standardisiertes Konzertformat zu verfrachten. Kein Geringerer als Paul Hindemith hat sich daran versucht, zuletzt auch der Leipziger Komponist Steffen Reinhold. Nun also Michael Nyman, und man darf gespannt sein, wie er die sperrigen Wortschöpfungen, die metaphorischen Sprachsalven klanglich ausloten wird.

Uraufgeführt wird das Stück, ein Kompositionsauftrag u. a. von der KölnMusik, am 1. Oktober in La Comète/Châlons en Champagne. In Köln wird es im Rahmen der Konzertreihe zum Gedenken an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs seine Deutschlandpremiere erfahren. Was uns die ästhetische Rückbesinnung für die Gegenwart an tieferer Einsicht liefern kann, darauf wird sich dann jeder selbst einen Reim machen können. Manfred Müller

## OUTER SPACE

Faszination Weltraum bis 22. Februar 2015 in Bonn



Rahmenprogramm zur Ausstellung



OUTER SPACE – EINE MUSIKALISCHE REISE DURCH UNENDLICHE WEITEN  
WDR Funkhausorchester Köln  
Samstag, 29. November, 20 Uhr



ODYSSEE IM WELTALL – EINE GANZE WELT IN DER FERNE  
Bundesjugendorchester  
Samstag, 10. Januar 2015, 20 Uhr



Tickets im Vorverkauf inklusive VRS-Fahrausweis über [www.bonnicket.de](http://www.bonnicket.de) und an allen bekannten VVK-Stellen.



Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland [www.bundeskunsthalle.de](http://www.bundeskunsthalle.de)

# Abrechnungen und Abschiede

Das portugiesische Remix Ensemble mit einem Antikriegsprogramm

»Ein heroischer Klempnerladen!« So tönte Igor Strawinsky 1949, gemeint war Wagners Gesamtkunstwerk. Das berühmte Diktum Strawinskys benennt neben seiner persönlichen Abscheu auch einen Paradigmenwechsel in der Geschichte des Musiktheaters: die Abkehr vom Maximalismus der Spätromantik und ihrem Helden- und Ewigkeitskult.

Das auf zeitgenössische Musik spezialisierte, portugiesische Remix-Ensemble skizziert mit Bariton Lionel Peintre und Dirigent Peter Rundel in ihrem Konzertprogramm eine kurze Geschichte des Musiktheaters als Verhandlungsort von Kunst und Politik: Kriege und gesellschaftliche Umwälzungen fordern von den Komponisten des 20. Jahrhunderts eine künstlerische Haltung, das Musiktheater wird mit ihnen gegenwärtig, parteiisch und engagiert. Es wird politisch. Claude Debussy fällt bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs in eine tiefe Depression. Im ersten Kriegsjahr verweigert er sich der Arbeit, er schreibt unter unmittelbarem Eindruck des Überfalls auf Belgien nur ein einziges Stück: die *Berceuse héroïque*. Das Wiegenlied ist eine Hommage an den belgischen König Albert I., der den Widerstand gegen die deutsche Obermacht auch im Exil nicht aufgibt. Fern von martialischem Pathos bewegt sich das Klavierstück mit schwermütigen Schritten in eine ungewisse Zukunft, die belgische Nationalhymne schleicht sich in das Stück wie ein vergeblicher Weckruf. Debussy nimmt mit diesem Stück Abschied vom 19. Jahrhundert. Er setzt aber

auch den Homo politicus musikalisch ins Recht: Jenseits jeder Propaganda bekennt sich hier ein Individuum zu seiner Gesinnung. Igor Strawinsky hat sich mit Kriegsbeginn in die Schweiz zurückgezogen. Im Exil am Genfer See arbeitet er mit dem Waadtländer Dichter und Romancier Charles-Ferdinand Ramuz zusammen: Mobil und überall aufführbar soll die Musik sein, die ihnen vorschwebt. So entsteht das für eine Wanderbühne mit drei Rezitatoren und kleines Ensemble geschriebene Musiktheater »L'Histoire du soldat«, zwei Jahre später erstellt Strawinsky eine Version für Violine, Klavier und Klarinette. In der Komposition finden sich das tänzerische Moment, die asymmetrische Rhythmik und die kurzgliedrige Melodik der berühmten Ballettmusiken wieder. Und neben russischen Volkswaisen verarbeitet Strawinsky auch populäre Musik der Zeit: Ragtime, Tango, Jazz und Walzer. Ramuz' Libretto ist eine faustische Allegorie kafkaesken Schnitts. Der Pakt mit dem Teufel und der Tausch einer Geige gegen materielle Sicherheit lässt sich als Kommentar zu Opportunismus und Mitläufertum verstehen.

Arnold Schönberg gehört wie so viele zu Beginn des Ersten Weltkriegs zu den begeisterten, zu den grimmen Patrioten. Er bekennt in einem Brief an Alma Mahler seine Abscheu vor der »ausländischen Musik« und beschwört in einer Überfamiliarung den »deutschen Geist«. Dieser Geist wird sich mit der Machtergreifung der Nazis gegen ihn wenden. Er verlässt bereits 1933 Deutschland, nimmt in Paris

seinen jüdischen Glauben wieder an und emigriert in die Vereinigten Staaten. Wenige Monate nach der Kriegserklärung Deutschlands an die USA schreibt er 1942 die »Ode to Napoleon Buonaparte«. Das Stück für Sprecher, Klavier und Streicher basiert auf einem Text von Lord Byron aus dem Jahr 1814, der mit jeglicher Diktatur abrechnet. Schönberg kommentierte: »Ich wusste, dass es eine moralische Pflicht der Gebildeten war, gegen Tyrannie Widerstand zu leisten.« Christian Wolff flüchtet als Kind kurz vor der Kapitulation Frankreichs mit seinen Eltern, dem jüdischen Kafka-Verleger Kurt Wolff und seiner Frau Helen, in die USA. In New York erhält der junge Wolff Klavierunterricht bei der exilierten Berliner Konzertpianistin Grete Sultan, die ihn aufgrund seiner Kompositionsversuche an John Cage weiterempfiehlt. So findet Wolff bald Aufnahme in den Zirkel um Cage, Earle Brown und Morton Feldman. In der turbulenten Zeit der Anti-Vietnam-Proteste beginnt Wolff 1968 seinen Peace-March-Zyklus. Im hochenergetischen Peace March No. 1 für Snare Drum wird die Trommel wie eine nordindische Tabla gespielt, im Peace March No. 2 findet sich hingegen eine Klanglandschaft aus gestricheltem Fell, Flüstern und Schaben. Die Idee eines Marsches wird musikalisch konterariert, Wolff formuliert eine überaus sinnfällige Abgabe an jeglichen Militarismus.

Georges Aperghis gilt als der profilierteste französische Musiktheater-Komponist der Gegenwart, 2011 wurde er mit dem Mauricio-

## Termine

22.11.2014 Samstag 20:00

Lionel Peintre Bariton

Remix Ensemble

Peter Rundel Dirigent

Igor Strawinsky *Histoire du soldat* (Geschichte vom Soldaten)

Suite für Klarinette, Violine und Klavier

Christian Wolff *Exercises Nr. 26 und Nr. 27 – Peace Marches No. 1 und 2*

für Snare Drum

Arnold Schönberg *Ode to Napoleon Buonaparte op. 41*

für Streichquartett, Klavier und Sprecher, Text von Lord Byron

Claude Debussy *Berceuse héroïque* L.133 für Klavier

Georges Aperghis *Le Soldat inconnu* (2014) für Bariton und Ensemble.

Text nach »Das Stadtwappen« von Franz Kafka

Kompositionsauffrag der European Concert Hall Organisation (ECHO)

Gefördert durch die Europäische Kommission

€ 25,-

22.11.2014 Samstag 18:00 Lengfeld'sche Buchhandlung

Blickwechsel Musik und Literatur: »Krieg und Frieden«

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit dem Literaturhaus Köln e.V. und der

Lengfeld'schen Buchhandlung

€ 10,- | ermäßigte: € 7,50

Remix Ensemble mit Peter Rundel (Mitte links)

Kagel-Musikpreis ausgezeichnet. Wie sein Mentor Iannis Xenakis ignoriert Aperghis Grenzen und Erwartungen, seine Kompositionen sind theatrale Provokationen und unabhängig von ihrem jeweiligen Sujet immer auch politische Interventionen. Das Auftragswerk »Le Soldat inconnu« (2014) für Bariton und Ensemble basiert auf der Kurzgeschichte »Das Stadtwappen« von Franz Kafka. Die um 1920 entstandene und posthum veröffentlichte Geschichte beschreiben den Irr- und Widersinn des Turmbaus zu Babel und zeigt den Abgrund einer Gesellschaft, die in der Idee des Übermenschlichen gefangen bleibt. Aperghis, ein Meister des Absurden und Paradoxen, wird diese Geschichte effektiv in Szene zu setzen wissen.

Da die Kompositionen von Strawinsky, Schönberg und Aperghis auf literarischen Vorlagen basieren, empfiehlt es sich, als begleitende Veranstaltung die Lesung »Blickwechsel Musik und Literatur: Krieg und Frieden« zu besuchen, in der die Kulturwissenschaftler Annelen Kranefuss und Holger Nolte erläutern, wie die Erfahrungen und Eindrücke aus dem Krieg in Literatur und Musik verarbeitet wurden.

Bastian Tebarth



Quatuor Diotima

# Nine Eleven

Das Quatuor Diotima mit Werken von Steve Reich, Anton Webern und Franz Schubert

»Nine Eleven« ist ein bitteres, ein trauriges, ein unvergessliches Datum. Wohl jeder weiß noch heute und auch in Zukunft, wo er sich befinden hat, als in New York City am Vormittag des 11. September 2001 die Twin Towers des World Trade Center einstürzten. Die Welt ist seit dieser terroristischen Attacke nicht mehr dieselbe. Die Folgen sind bis heute spürbar, die Traumata unbeschreiblich. Am 11. September 2001 befand sich der Komponist Steve Reich, der damals seit 25 Jahren in Lower Manhattan nur vier Blocks vom WTC entfernt lebte, gerade in Vermont. Sein Sohn, seine Schwiegertochter und seine Enkelin aber waren an diesem Tag in seinem Apartment. Sechs Stunden telefonierte man miteinander, bis die Nachbarn, im Ungewissen, was noch alles passieren könnte, mit dem Auto die Stadt verließen und Reichs Familie mitnahmen. Für Steve Reich wie für viele andere US-Bürger war »Nine Eleven« kein Medienereignis, sondern durchlebte Angst. Nach Jahren der persönlichen Verarbeitung dieses Schreckensereignisses spürte er, dass er sich auch musikalisch damit auseinandersetzen

muss. So entstand 2010 im Auftrag des Kronos Quartet das Stück »WTC 9/11«, ein Werk der Erinnerung, zudem ein Werk der Zuversicht. Denn das Kürzel WTC meint nicht nur World Trade Center, es steht auch für »World to Come«. Und beides ist auch hörbar ganz gegenwärtig. Verwoben mit den Klängen des Streichquartetts sind Sprachaufnahmen, die vom Tonband kommen. Es sind Nine-Eleven-Originaltöne aus den Archiven des North American Aerospace Defense Command und des New York City Fire Departments sowie Ausschnitte aus Interviews, die Steve Reich während des Komponierens mit ehemaligen Nachbarn und verschiedenen Helfern über die damaligen Ereignisse geführt hat. Überdies verwendete er Fragmente von Psalm- und Thora-Rezitationen. All das verschmilzt zu einer so eindrucksvollen wie beklemmenden Trauermusik von größter, realer Dramatik.

Am 9. November, im Monat des Trauerns und Gedenkens, spielt das Quatuor Diotima in der Kölner Philharmonie Reichs »Requi-

## Konzerttermin

09.11.2014 Sonntag 20:00

### Quatuor Diotima

Yun-Peng Zhao Violine  
Guillaume Latour Violine  
Franck Chevalier Viola  
Pierre Morlet Violoncello

### Anton Webern Fünf Sätze für Streichquartett op. 5

Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9

### Steve Reich WTC 9/11 für Streichquartett und Tonband

Franz Schubert Streichquartett d-Moll D 810

»Der Tod und das Mädchen«

€ 25,-



Montag, 3. November 2014, 19 Uhr

### Offene Bühne

Kommen, hören, sehen, staunen!  
Eintritt frei!



Freitag, 14. November 2014, 20 Uhr - Aspekte: Jazz

### Shai Maestro, Piano solo

The Road to Ithaka



Mittwoch, 12. November 2014, 20 Uhr - Beethoven extra

### Christiane Meininger, Flöte Rainer Gepp, Klavier

Werke von L. v. Beethoven, J.N. Hummel  
mit Timo Berndt, Sprecher



Sonntag, 30. November 2014, 18 Uhr - Young Stars

### Florian Noack, Klavier

Werke von D. Scarlatti, R. Schumann, S. Ljapunov,  
N. Rimski-Korsakow/F. Noack

November 2014

### 25 Jahre Kammermusiksal

Bonnpassage 24-26 | 53111 Bonn | Tel. 0228-98175 15/16  
www.beethoven-haus-bonn.de



## ILSE STAMMBERGER

HERBST/WINTER 2014

GROSSE BRINGASSE 31 30672 KÖLN

WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE



Foto: Hans-Jürgen

em« und kombiniert es mit einem weiteren düsteren, zugleich versöhnlichen und schließlich gar tänzerischen Meisterwerk der Musikgeschichte, mit Franz Schuberts Streichquartett »Der Tod und das Mädchen«. Zudem bringen die vier Absolventen der Konservatorien in Lyon und Paris, die sich dem Repertoire ebenso verpflichtet fühlen wie der Musik unserer Zeit und die sich längst in die erste Liga der Quartette gespielt haben, zwei Streichquartette von Anton Webern zur Aufführung: seine Opera 5 und 9, die 1909 entstandenen »Fünf Sätze« und die 1911 geschriebenen »Sechs Bagatellen« für Streichquartett. Kristalline Miniaturen, die mit wenigen Klängen auf engstem Raum kontrastreich und energetisch in ungeahnte Regionen vorstoßen, die jederzeit aufs Neue mit ihrer Radikalität und ihrer Sogkraft faszinieren. »Leben heißt, eine Form verteidigen« – das schrieb Anton Webern im Februar 1944 in einem seiner letzten Briefe an den Biografen Willi Reich. Und Musik, gerade die der Trauer und der Mahnung, verteidigt das Leben.

Stefan Fricke

# Mensch und Maschine: eine ziemlich beste Freundschaft

Buster Keatons Stummfilmkomödie »The General« mit Orgelbegleitung von Dennis James

Auf dieser Doppelseite: Filmstillis aus »The General«.

Es ist immer das Kleine und das Große. Wie es einander im Weg steht, einander behindert oder aber, im Gegenteil, alles viel zu rasch ins Rollen bringt. Es ist das Kleine, das Private (schmächtiges Bürschlein verliebt sich in Offizierstochter), und das Große, das Öffentliche: der US-amerikanische Bürgerkrieg, Nord gegen Süd, Bruder gegen Bruder, dem üblichen Wahnsinn des Krieges noch eine Komponente der Vertraulichkeit aufpropfend, sozusagen die Hölle im eigenen Haus. Es gab zwei Stummfilm-Komödianten, die turmhoch hinausragten über das Gros der Possenreißer und Hanswurst: Charlie Chaplin und Buster Keaton. Chaplin war der ständig ballettanzende Clown, den alle während und alle liebten – weltweit. Keaton war zu zentrisch, um geliebt zu werden. Man lachte über ihn, und das genügte ihm auch. Mit seinem Markenzeichen, dem stonface (er selber lachte nie, jedenfalls nicht vor der Kamera), hätte er ein Außerirdischer sein können. Er war aber ein Jedermann, der nur jede mögliche

Katastrophe zum Äußersten trieb. Damit brachte er uns zum Lachen wie kein Zweiter.

Einer seiner schönsten Langfilme heißt »The General«. Natürlich ist er darin kein General, das könnte allenfalls auf einer Serie von Irrtümern beruhen. »The General«, das ist eine Lokomotive – wenig später, nachdem sie überhaupt erfunden wurde. Die Lokomotive löste das Pferd noch nicht ab in der Kriegsführung, sie unterstützte es nur – im amerikanischen Bürgerkrieg zum ersten Mal. Und Buster, der unfähig ist, eine Waffe auf jemanden zu richten, abzudrücken und dann auch tatsächlich zu treffen – Buster macht den »General« zu seinem Verbündeten. Er ist seine Waffe, er ist sein Freund. Wie wunderbar der schmächtige Bürsche und die Maschine zusammenpassen, sieht man, wenn Buster liebeskrank auf den Pleuelstanzen sitzt, solange die Lokomotive im Bahnhof steht. Fährt sie dann an, bleibt er in derselben Pose sitzen – und wird

rauf- und runtergehievt, rauf und runter. So wie die Maschine etwas Menschliches hat, hat er auch etwas Maschiniges. Sie sind die wahren Brüder. Die Geschichte ist übrigens verbürgt: Am 12. April 1862 fand der Andrews-Überfall statt, Südstaatler kaperten in einer Sabotageaktion die Lokomotive »The General«, um die belagerte Stadt Chattanooga in Tennessee vom Nachschub abzuschneiden. Unterwegs wollten sie Telegraphenmasten fällen und Brücken verbrennen. Ein einzelner Soldat folgte ihnen erst zu Fuß, dann mit einer Draisine, dann mit anderen Lokomotiven – und eroberte den »General«.

In der Kölner Philharmonie wird Keatons »The General« stillecht untermalt, weil es bekanntlich nie ganz stumme Stummfilme gab: Der amerikanische Organist Dennis James, einer der weltweit begehrtesten Spezialisten, wird den spezifischen Ton aufnehmen, der im Kintopp der Zwanzigerjahre modern war. Übrigens war »The

General« einer der teuersten Stummfilme, die je gedreht wurden – und dann aber erstmal ein Flop, sowohl beim Publikum wie bei der Kritik. Erst 1950 entdeckte man nicht nur den genialen Komiker wieder, sondern auch den genialen Regisseur (sein Freund Chaplin gab einmal zu, dass der Regisseur Keaton ihm weit überlegen sei). Seither gilt »The General« als sein Meisterwerk.  
Thomas Rübenaeker

## Konzerttermin

02.11.2014 Sonntag 20:00

Dennis James Orgel

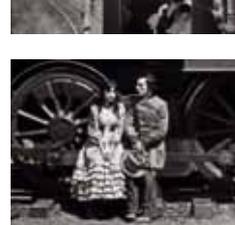
**The General**  
(USA, 1926) Komödie, Stummfilm, s/w, 78 Min.

Buster Keaton, Clyde Bruckman Regie  
Clyde Bruckman, Al Boasberg, Charles Smith Drehbuch

Mit: Buster Keaton (Lohnnie Gray), Marion Mack (Annabelle Lee), Charles Henry Smith (Mr. Lee – Annabelles Vater), u. a.

Mit Zwischenstiteln in englischer Sprache

€ 25,-



Dennis James



**Ein falscher Ton, ein falsch gesetzter Akzent sind bewusstes Stilmittel, um das Spektrum an emotionalem Ausdruck zu verbreitern.**

Konzerttermin

19.12.2014 Freitag 20:00  
Stefano Bollani p  
€ 25,-

# Emotional, rasant, ironisch am Flügel

Der Entertainer Stefano Bollani

Gesammelt sitzt Stefano Bollani am Flügel und blickt auf die Tastatur. Er schaut kurz hoch, die Augen geschlossen, hebt die Hände – und beginnt zu spielen: verhalten, in sich gekehrt. Leise bahnen sich erste Töne und Akkorde ihren Weg. Dann ein kurzes Innehalten, ein konzentrierter Blick zur Seite; so, als müsste er sich erst noch versichern, dass der Gedanke, den er in diesem Moment hat, tatsächlich wert ist, musikalisch ausgeführt zu werden. Aller Ernsthaftigkeit des Klaviervirtuosen zum Trotz sitzt dem Italiener dann der sprichwörtliche Schalk im Nacken. Denn er bringt den Latino-Schmachtfetzen »Besame mucho« zu Gehör, gleichermaßen rasant wie burlesk und ironisch interpretiert.

Es brauchte einen Umweg, bis Bollani der virtuoso auftrumpfende Jazzmusiker werden konnte, der er heute ist. Als Keyboarder für italienische Pop- und Rockgrößen war der 1972 in Mailand geborene Bollani schon gut im Geschäft, bevor er 1996 seinen Landsmann und späteren Mentor, den Jazztrompeter Enrico Rava, zum ersten Mal traf. Der erkannte Bollanis Talent – und forderte ihn auf, seiner eigentlichen Bestimmung zu folgen: »Du bist jung, du hast keine Familie. Lass dich also auf das Abenteuer ein und gib dich endlich ganz der Musik hin, die du am meisten liebst.«

Schon als Kind hatte sich Bollani mit dem Jazzvirus infiziert. Die väterliche Plattensammlung war voll mit LPs der Größen des Jazz aus den USA – allen voran mit Aufnahmen von Pianisten, die mit ihrem virtuoseren Solospiel die Frühzeit des Jazz geprägt hatten, wie beispielsweise Erroll Garner, Fats Waller oder Art Tatum. Vor allem deren »linke Hand« war es, die den jungen Bollani in den Bann zog: die rhythmische Prägnanz und jumpende Raszant, mit denen diese Klaviervirtuosen ihre Soloimprovisationen zum Swingen brachten. Das war es, was er nicht nur kennen lernen, sondern auch selbst auf dem Klavier spielen wollte.

Heutzutage ist Bollani ein Fixstern am Jazzhimmel: ein gefragter, überaus erfolgreicher Pianist, der mit seiner stupenden Instrumentaltechnik jede noch so große Aufgabe zu meistern versteht, gleichgültig, ob im Trio, Quartett oder Quintett, mit Jazz-Big-Band oder klassischem Sinfonie-Orchester. Doch Bollani ist mehr als nur ein Jazzpianist, der überall auf den Bühnen von Clubs und Festivals Erfolge feiert. In seiner Heimat ist er auch als ein mit allen Wassern des Showbusiness gewaschener Entertainer bekannt, der mit einer eigenen Fernseh-Show die »große Kunst der »seichten« Unterhaltung zelebriert – und in der er neben all seinem Klamauk und seinen Witzen stets auch mit Musiker-Kollegen Duos spielt. Zwei Seelen sind also in seiner Brust: die des ernsthaften Künstlers ebenso wie die des ulkigen Showman.

Ironie ist in Bollanis unbegleiteten Klavier-Solokonzerten oft zu finden. Ein falscher Ton, ein falsch gesetzter Akzent, Zitate aus Beethovens »Für Elise« zum Beispiel oder eben »Besame mucho« sind für ihn bewusst gebrauchte Stilmittel, um sein Spektrum an emotionalen Ausdrucksmöglichkeiten zu verbreitern. Erst diese »Fehler« setzen den Fluss seiner improvisatorischen Ideen in Gang; dadurch bringt er aber auch sein gestalterisches Formbewusstsein ins Wanken und seine eloquente Phrasierung wechselt plötzlich ins Slapstickhafte und Komödiantische, ganz der Tradition der italienischen »Commedia dell'arte« verpflichtet. »Diese Art des Humors ist tief in der Mentalität der Italiener verwurzelt«, so Bollani mit lakonischem Augenzwinkern: »An Perfektion bin ich nicht interessiert. Sogar auf einem schlechten Instrument hat mein Klavierspiel etwas ganz Eigenes und Unverwechselbares.« Martin Laurentius



Paavo Järvi

# Weltorchester mit Visionen

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen verbindet Weltklasse-Profil mit hohem sozialen Engagement

Sie repräsentieren den zukunftsorientierten Klang des 21. Jahrhunderts. Ihr Spiel ist klar, formvollendet, kraftvoll und mitreißend. Ihre Beethoven-Interpretationen werden weltweit gefeiert, und seit Monaten sind sie das Referenzorchester für Schumanns Sinfonien. »Doch sie können noch mehr! Vom Barock über Klassik bis zur Gegenwart reicht ihre Bandbreite, und seit Jahren zählen sie zu den Besten ihrer Zunft. Was macht sie so außergewöhnlich, die 39 Musikerinnen und Musiker der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen?

Ist es ihre ungewöhnliche Geschichte, ihr Konzept der wirtschaftlichen Selbstbestimmung, die solistische Kompetenz jedes Einzelnen? Blicken wir zurück: 1980 trifft sich im Hause des Vaters von Gründungsmitglied Hanna Nebelung in Wyk auf Föhr eine Gruppe ambitionierter Musikstudenten. Drei Jahre wird hart gepöbt – und das erste Konzert 1983 vor der UNO in New York ist ein voller Erfolg. Gastspiele mit namhaften Solisten folgen. 1987 gründet sich das Orchester neu unter dem Namen »Deutsche Kammerphilharmonie«. Mit Gidon Kremer erobert es Japan, feiert sein Debüt in der New Yorker Carnegie

Hall. 1992 folgt der Umzug von Frankfurt nach Bremen, das Orchester heißt nun »Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen« und baut, unter Thomas Hengelbrock als erstem Musikalischen Leiter, seinen Erfolgskurs konsequent weiter aus. Widmet sich der historischen Spieltechnik, setzt Akzente beim Musikfest Bremen und tourt erneut durch die Staaten. 1999 wird Daniel Harding Musikalischer Direktor. Das Orchester avanciert zum Unternehmen – und damit geht die wirtschaftliche Verantwortung zu zwei Dritteln auf die Musiker über. Mit der Ernennung von Paavo Järvi 2004 zum Künstlerischen Leiter steigt das Ensemble endgültig zum Weltorchester auf. Die Aufnahme aller Beethoven-Sinfonien, Festivauftritte und die neue Aufgabe als Orchestra in Residence des Beethovenfestes 2005 sind wichtige Stationen. Ab 2006 setzt das Orchester mit dem kompletten Beethoven-Zyklus erneut weltweite Akzente. 2007 zieht es in neue Probenräume um. Hier entstehen vielbeachtete Studioproduktionen – u. a. zwei CDs, die später mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet werden. Zugleich öffnet sich das Orchester Schülern, Lehrern und Stadtteilbewohnern, wird Motor einer künstlerisch-sozialen Projektarbeit, die als Zukunftslabor »neue gesamtgesellschaftlich ausgerichtete Wir-

## Konzerttermin

25.11.2014 Dienstag 20:00

**Matthew Hunt** Klarinette  
**Higinio Arrué Fortea** Fagott

**Paavo Järvi** Dirigent  
**Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen**

**Ludwig van Beethoven** Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

**Richard Strauss** Duett-Concertino F-Dur TrV 293

für Klarinette und Fagott mit Streichorchester und Harfe

**Johannes Brahms** Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

19:00 Einführung in das Konzert durch **Oliver Binder**

€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- 1Z: € 30,-

kungsweisen von klassischer Musik« etablieren wird mit dem Ziel, »die Perspektiven von Schülern und Stadtteilbewohnern zu verbessern«. So entstehen Projekte wie »Melodie des Lebens« und die »Stadtteil-Oper«. Drei weitere ECHOs, der Ehrenpreis der Deutschen Schallplattenkritik und andere Preise begleiten den Erfolgsweg, und die Zusammenarbeit mit dem in Estland geborenen US-Dirigenten Paavo Järvi ist besonders intensiv. Er gilt als Analytiker mit Sinn für Dramaturgie und lyrische Feinheiten, der sich nicht beim Standard-Repertoire erschöpft. Beim Konzert in der Kölner Philharmonie sind nicht nur Beethovens erste und Brahms' vierte Sinfonie in ausdrucksstarken Versionen zu hören, sondern auch Strauss' 18-minütiges Duett-Concertino F-Dur TrV 293 (1947) für Klarinette und Fagott mit Streichorchester und Harfe. Hier treten die Soloinstrumente in einen so markanten wie melodischen Dialog untereinander und mit dem Streichensemble, woraus sich eine komplexe Spannung ergibt, die den Brethern auf den Leib geschrieben ist. Verbinden die doch wie kein zweites Ensemble kammermusikalische Prägnanz mit sinfonischer Kraft – und es wird spannend sein zu erleben, wie sie diesen Dialog »ausformulieren« werden. Cyrill Stoletzky

www.colognefineart.de

**COLOGNE FINE ART**

19.–23.  
November  
2014

Koelnmesse CmbH  
Telefon +49 1806 018 550\*

\* 0,20 Euro/Anruf aus dem dt. Festnetz,  
\* max. 0,05 Euro/Anruf aus dem Mobilfunknetz

koelnmesse

**Hf Heinersdorff Konzerte**

**Manu Katché**  
**Jacob Karlon**  
**Mo 20.10.14**  
Tonhalle Düsseldorf  
20 Uhr

**Cassandra Wilson**  
**Mi 26.11.14**  
Tonhalle Düsseldorf  
20 Uhr

**KölnTicket**  
DESIGN: KÖLN  
02 21 - 2 8 01  
koeinticket.de

Kasse Tonhalle, Ehrenhof 1 • 0211/89 96 123  
www.heinersdorff-konzerte.de und bek. VVK-Stellen

Bereits im Alter von zehn Jahren stand Martin Mitterrutzner als »Erster Knabe« in Mozarts Zauberflöte unter Sir John Eliot Gardiner auf der Bühne. Der junge Tenor aus Tirol studierte bei Brigitte Fassbaender und Robert Holl und wurde von Dirigenten wie Franz Welser-Möst gefördert. Heute ist er festes Ensemblemitglied an der Oper Frankfurt und gastiert unter anderem bei den Salzburger Festspielen und bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen.

*Herr Mitterrutzner, erinnern Sie sich an den ersten bewussten Kontakt mit Musik in Ihrem Leben?*

Eine frühe musikalische Erinnerung ist der Radiosender Ö3, und zwar konkret die Erkennungsmelodie für eine Sendung, die in der Urlaubszeit ausgestrahlt wurde (singt): »Radio Holiday – dingdingding – Radio Holiday«. Witzigerweise spielen sie die gleiche Melodie heute noch.

*Wann fiel für Sie die Entscheidung, Sänger zu werden?*

Ich habe schon in meiner Kindheit viel gesungen in sehr guten

# Sänger mit Seele

Martin Mitterrutzner gibt sein Debüt in der Kölner Philharmonie

Chören und häufig als Solist. Aber ich habe mir nicht viele Gedanken darüber gemacht, ich habe einfach gern gesungen. Einen Tag nach der Matura – dem Abitur in Österreich – war es für mich dann klar, dass ich Gesang studieren möchte, nach dem Motto: Wenn's klappt, dann klappt's, und wenn's nicht klappt, habe ich's zumindest versucht. Und ich glaube, es passt schon, dass ich heute Sänger bin.

*Welchem Künstler aus der Vergangenheit würden Sie gerne begegnen und wie würden Sie mit ihm die Zeit verbringen?*

Fritz Wunderlich, und ich würde mir einfach etwas vorsingen lassen von ihm – einmal die Sachen, die man von der Platte kennt, live von ihm hören!

*Welcher ist der wertvollste Rat, den Sie je erhalten haben?*

Dass ich die Stimme immer hoch ansetze und die Töne nicht, wie es viele Sänger machen, von unten anschleife. Das erschwert einem das Singen, und wenn man sehr gute Ohren hat, kann man es auch hören.

*Was inspiriert Sie?*

Meine Familie!

*Was vermissen Sie am meisten aus Ihrer Heimat?*

Die Berge fehlen mir, als Erholungsraum und als sportliches Betätigungsfeld.

*Wie bereiten Sie sich auf einen Liederabend vor?*

Lange! Es gibt ja unendlich viel Repertoire und man sucht lange, bis man etwas findet, das auch zusammenpasst. Ich beschränke mich bei einem Liederabend auf wenige Komponisten, damit das Programm homogen bleibt. Mein roter Faden an dem Abend in Köln ist Heinrich Heine. Die Art, wie Heine schreibt, berührt mich. Er schafft

**»Beim Singen muss jede Faser einsatzbereit sein. Ich vergleiche das gern mit einem Hundert-Meter-Sprint: nach dem Startschuss volle Leistung bringen und hundert Meter in 9,6 Sekunden runterspulen. Genauso ist Singen. Es wirkt nur nicht so.«**



Martin Mitterrutzner



Gerold Huber

es, mit einem Vierzeiler alles zu sagen. Natürlich würde es bei meiner Vorliebe für Heine naheliegen, Schumanns »Dichterliebe« zu singen, aber die wird so oft gesungen. Die Heine-Vertonungen von Mendelssohn und Liszt sind wirklich sehr spannend ...

#### Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit Gerold Huber?

Es gibt sehr viele hervorragende Pianisten, doch als Liedbegleiter muss sich der Pianist an den Sänger anpassen, und es gibt ganz wenige, die das können. Der Sänger hat immer die schwächere Position. Wenn der Pianist richtig in die Tasten haut bei tieferen Passagen, ist der Sänger einfach weg vom Fenster. Ich habe mit Gerold bereits zwei Liederabende gegeben, und es war eine Offenbarung für mich, ein Traum! Bei den Proben sagte ich zu ihm: »Den Flügel lassen wir aber halb geschlossen.« Da fing der Gerold an zu lachen und sagte: »Mit geschlossenem Flügel habe ich das letzte Mal vor zwanzig Jahren gespielt. Ich habe wirklich schon mit kleinen Stimmen musiziert und mit allen selbst in den größten Sälen mit offenem Flügel gespielt.« Und es stimmt! Mit ihm kann man ganz anders musizieren: Er spielt sehr differenziert und schafft es, sich zurückzunehmen. Es ist toll, wenn der Flügel offen ist. Dadurch hat man einen ganz anderen Resonanzkasten für sich selber, und die unterschiedlichen Frequenzen kommen viel besser heraus.



Martin Mitternutzner

## Konzerttermin

03.12.2014 Mittwoch 20:00

**Martin Mitternutzner** Tenor

**Gerold Huber** Klavier

**Felix Mendelssohn Bartholdy** Sechs Gesänge op. 19 [a], op. 86 und op. 34 (Auswahl)

**Robert Schumann** Liederkreis op. 24 für Singstimme und Klavier. Text von Heinrich Heine

**Hugo Wolf** »Liedertrau«, Sieben Gedichte aus dem Buche der Lieder von Heinrich Heine sowie weitere Lieder von **Felix Mendelssohn Bartholdy** und **Franz Liszt**

€ 25,-

*Wie schaffen Sie die enorme Gedächtnisleistung, die Texte auswendig zu lernen? Gibt es da einen Trick?*

Viel und lang üben! Ich bin jemand, der über das Wiederholen lernt, und zwar vor allem über die Melodie. Ich habe während meiner gesamten Schullaufbahn und auch noch im Studium immer nur für das Kurzzeitgedächtnis gelernt. Ich kann innerhalb kürzester Zeit sehr viel lernen und das Gelernte sofort abrufen, aber eine Woche später ist es nicht mehr da, es ist einfach weg. Erst als Sänger habe ich erfahren, dass man es anders anstellen muss, wenn man für das Langzeitgedächtnis lernen möchte. Eine Woche vor dem Auftritt schaue ich mir die Sachen nicht mehr an und nehme mir Noten und Text erst wieder bei der Generalprobe und bei der Anspielprobe vor dem Konzert vor. Nach meiner Erfahrung ist es definitiv besser, zwischen dem Gehirn eine Pause zu gönnen. Sonst ist es wie bei einem Motor, der ein bisschen überhitzt ist. Man muss das Gelernte ruhen lassen, damit es sich unterbewusst verankern kann, das braucht seine Zeit, aber dann bleibt es im Langzeitgedächtnis.

*Wie groß ist der körperliche Einsatz, den Sie als Sänger leisten müssen?*

Der körperliche Einsatz ist enorm! Wir haben ja kein Mikrofon, das heißt, der Gesang kommt nur aus der Stütze, wir müssen irgendwie dieses Klangvolumen erzeugen, das geht nur mit Muskelkraft, das kommt alles aus dem Körper. Wenn man müde ist, kann man nicht singen, es funktioniert einfach nicht. Das ist ein Problem, das bei einer Erkältung noch hinzukommt: Dann ist nicht nur die Stimme angeschlagen, sondern auch der Körper ist geschwächt. Beim Singen muss jede Faser einsatzbereit sein. Ich vergleiche das gern mit einem Hundert-Meter-Sprint. Der Hundert-Meter-Sprinter muss sich erst aufwärmen, so wie der Sänger sich zunächst einsingen muss. Und wenn es dann so weit ist, bedeutet das: nach dem Startschuss volle Leistung bringen und hundert Meter in 9,6 Sekunden runterspulen und nicht in gemächlich 20 Sekunden. Genauso ist Singen. Es wirkt nur nicht so.

*Ist die Bühne eine andere Welt, eine Parallelwelt?*

Die Oper ist natürlich eine Parallelwelt, sie ist deshalb so faszinierend, weil sie so weit entfernt ist von der Normalität. Was da auf der Bühne stattfindet, hat aber dennoch mit unserer Welt zu tun. Natürlich ist es oft überzeichnet und drastisch dargestellt, aber das ist im Kino genauso. Die Oper und ebenso ein Liederabend bieten Gelegenheit, aus dem Alltag rauszukommen. Dorle Elmers

# 27. Aug – 2. Nov 2014



## KZ – KAMPF – KUNST BORIS LURIE: No!Art

Provozierend, verstörend, kämpferisch  
Die Kunst eines Überlebenden der Shoah  
Die erste große Gesamtschau zu Luries Werk

www.nsdok.de  
Eine Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln  
und der BORIS LURIE ART FOUNDATION im  
EL-DE-Haus | Appellhofplatz 23-25 | 50667 Köln



Boris Lurie

Ein Museum der













# Selbstbildnis mit Vater

Die Flamenco-Künstlerin Estrella Morente mit autobiografischem Programm

»Sie ist eine geniale Improvisatorin, die sich niemals wiederholt, denn wahre Gefühle können nicht verdoppelt oder beliebig abgerufen werden. Sie ist archaisch und futuristisch zugleich. Estrella spielt mit ihrer Stimme wie die großen Jazzsängerinnen – ihre Stimme ist das edelste, einfachste und vollkomme aller Instrumente«, sagt der spanische Regisseur Fernando Trueba über Estrella Morente. Die Flamenco-Künstlerin aus Granada wird von Flamenco-Aficionados und -Neulingen gleichermaßen verehrt, weil sie mühelos die frühen, traditionellen Einflüsse Granadas mit dem Flamenco des 21. Jahrhunderts verbindet. Und Estrella Morente hat ein tiefes Wissen über ihre Kunst ererbt, denn sie stammt aus der legendären Gitano-Flamenco-Dynastie der Carbonells. Ihre Mutter ist die Flamenco-Tänzerin Aurora Carbonell, ihr Vater der charismatische Sänger Enrique Morente, dessen tragischer Tod im Dezember 2010 die ganze Familie traumatisierte und die Flamenco-Welt erschütterte. Enrique Morente galt als der radikalste Erneuerer des Flamencos, seitdem er 1996 zusammen mit der andalusischen Trash-Metal-Band Largatijo Nick und einer langen Liste von Flamenco-Künstlern die Poesie Federico García Lorcas zu einer Flamenco-Rock-Fusion verschmolz. Für Estrella war Enrique Morente vor allem Mentor, Lehrer und Produzent – mit ihm hatte sie bis wenige Tage vor seinem Tod an ihrem Album »Autorretrato« (Selbstportrait) gearbeitet. Ihr Vater hatte fast alle zweiten Stimmen und einen großen Teil der Begleitung aufgenommen, es fehlte nicht mehr viel. Auch der Titel des Albums geht auf eine Idee des Vaters zurück: »Mein Vater hatte mich gebeten, ein Selbstportrait zu malen, das man auf dem Cover des Albums sehen kann«, erinnert sich Estrella Morente. »Und die Lieder auf diesem Album spiegeln verschiedene Facetten meines inneren Zustands wider.«

Diese auf den ersten Blick sehr verschiedenen Stücke zwischen Tradition und Erneuerung verschmelzen durch Estrellas Gesang zu einem homogenen Ganzen. Estrella Morente singt verschiedene Flamenco-Genres wie Seguiriyas, Pregones, Bulerías, alte Sevillanas, kombiniert z. B. mit Gedichten von San Juan de la Cruz, einem spanischen Renaissance-Dichter. Eine Hommage auf die 1995 verstorbene Flamenco-Künstlerin Lola Flores, die Estrella auch in ihrem Gesangsstil beeinflusst hat, außerdem war Estrellas Großvater Montoyita der Gitarrist von Lola Flores. Eine Habanera von Carlos Cano (»Habanera imposible«, Unmögliche Habanera), die Estrella Morente spontan bei der Beerdigung ihres Vaters sang, Ein Gedicht von Enrique Morente für seine Frau, »En tus sueños« (In deinen Träumen), vertont von Pat Metheny, sowie ein von Enrique Morente komponiertes »Adagio«. Doch ein Album von der Familie Morente wäre nicht authentisch,

wenn die Blicke über den Tellerrand des Flamencos fehlten. Eine weitere musikalische Achse sind das »Requiem« des englischen Komponisten Michael Nyman, Kompositionen von Pat Metheny, mit dem Enrique Morente oft zusammenarbeitete sowie Anklänge an karibische Rhythmen wie in »Cuba Cai«. »Ich komme aus dem Flamenco, das ist für mich fundamental«, sagt Estrella Morente. »Aber der Flamenco ist eine freie Musik, so habe ich es von meinem Vater gelernt, der Musiker und Flamencomusiker war, aber vor allem war er frei. Deshalb konnte er sich mit Musikern aus der ganzen Welt verständigen.«

An der Studioversion von »Autorretrato« haben neben Michael Nyman und Pat Metheny auch Paco de Lucía, Vicente Amigo, Tomatito und die Carmona-Brüder mitgewirkt. Bei ihrer »Autorretrato«-Tournee steht Estrella Morente mit einem Teil ihrer Familie auf der Bühne: mit ihren beiden Onkeln José Carbonell »Montoyita« und Antonio Carbonell, ihrem Cousin José Carbonell Serrano »Monti« und ihrem Bruder Enrique Morente Carbonell »Kiki«. Ulli Langenbrinck

## Konzerttermin

01.11.2014 Samstag 20:00 Allerheiligen

**Estrella Morente** Gesang

**José Carbonell** »Montoyita« Gitarre  
**José Carbonell Serrano** »Monti« Gitarre  
**Pedro Gabarre** »El Popo« Percussion  
**Antonio Carbonell** Palmas, Chór  
**Enrique Morente Carbonell** »Kiki« Palmas, Chór  
**Angel Gabarre** Palmas, Chór

Autoretrato

€ 45,- 38,- 32,- 25,- 18,- 10,- 1 € 32,-

# Der Barockmusik verschrieben

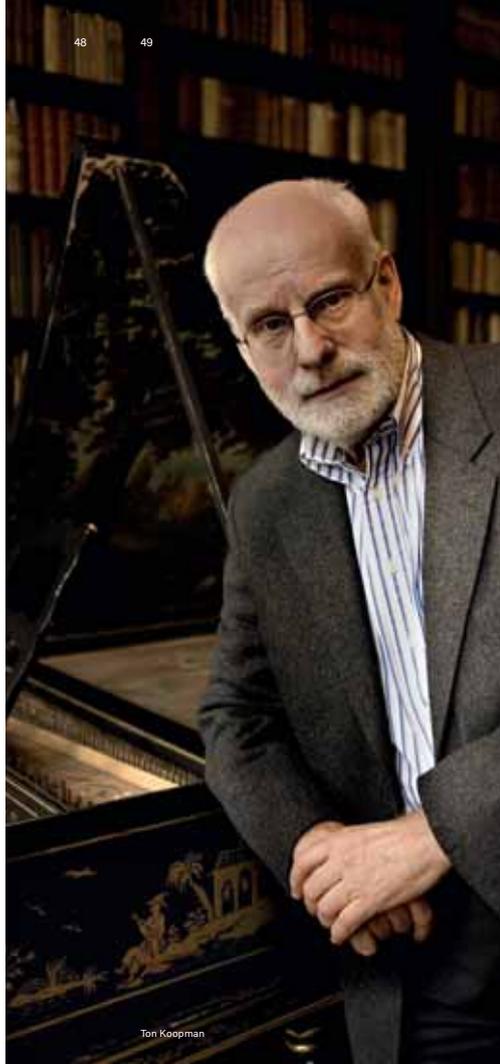
Ton Koopman und sein Amsterdam Baroque Orchestra & Choir

Bei Mahler, Strauss und Wagner hält sich sein Interesse in Grenzen, sein Herz schlägt vielmehr für Buxtehude, Bach und Frescobaldi. Ton Koopman liebt die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, sammelt alte Stiche, liest alte Bücher, befasst sich mit Traktaten über historische Aufführungspraxis. 1979 gründete der 69-jährige Holländer das Amsterdam Baroque Orchestra und 1992 den Amsterdam Baroque Choir, mit denen er binnen zehn Jahren sämtliche weltlichen und geistlichen Kantaten Johann Sebastians Bachs einspielte, um 2005 das Projekt »Dietrich Buxtehude – Opera Omnia«, eine Einspielung des Gesamtwerks von Dietrich Buxtehude, anzuschließen. Daneben war und ist er Gastdirigent bekannter Orchester in Europa, Nordamerika und Japan, denen er die barocke Klangsprache näherbringt. Dabei ist er als Dirigent eigentlich Autodidakt, saß er doch anfangs am Cembalo und leitete alles von dort. Als sich sein Ensemble und die Programme um Werke mit Chor erweiterten, stand Koopman plötzlich vor dem Cembalo und musste an seinem Dirigat feilen. Was ihm, angeregt durch die konstruktive Interaktion mit den Musikern und die Zusammenarbeit mit »modernen« Orchestern, auch gelang.

Geboren im Jahr 1944, als seine Heimatstadt Zwolle von den Engländern bombardiert wurde, ging Koopman als sechsjähriger Knabe in den Kirchenchor – und konnte bald schneller Noten lesen als Worte. Als er dann die Grundschule besuchte, sang er auch dort im Chor. Da gab es drei Klaviere und eine große Orgel, die es dem kleinen Ton besonders angetan hatte. Doch auch in seinem Elternhaus war Musik immer präsent – mit sieben Kindern, der am multiplex Sklerose erkrankten Mutter und dem Vater, einem passionierten Jazz-Schlagzeuger, der alle irgendwie durchbringen musste. So war für den jungen Ton an Musikunterricht erst einmal nicht zu denken. Mit elf ermöglichten ihm seine Eltern zunächst Klavierunterricht, am Gymnasium profitierte der zukünftige Musiker vom Latein- und Altgriechischunterricht. Bei wöchentlichen Sessions bei einem Lehrer zuhause lernte er am Cembalo spielerisch das Generalbassspiel – und ganz nebenbei auch das Weintrinken und Zigarerrauchen... Erst mit 16 Jahren – der Organist der heimischen Kirche hielt ihn bis dato für zu klein, um die Pedale zu erreichen – bekam Koopman den langerehnten Orgelunterricht. Er lernte ziemlich schnell, nicht zuletzt, weil er schon mit elf Jahren in einer kleinen Kapelle gespielt hatte. Nach dem Gymnasium ging er nach Amsterdam und studierte Orgel, Cembalo und Musikwissenschaften. Bereits im ersten Jahr an der Hochschule initiierte er kleine Ensembles, mit denen er Kammermusik spielen.

Mit 25 Jahren rief er dann sein erstes eigenes Kammerorchester ins Leben, Musica Antiqua Amsterdam. Dort spielte zu der Zeit auch Reinhard Goebel, später Gründer und 33 Jahre lang Leiter des Ensembles Musica Antiqua Köln, in den zweiten Geigen sowie Marie Leonhardt, die Frau des berühmten Cembalisten und Koopman-Lehrers Gustav Leonhardt, als Konzertmeisterin. Nun waren die späten 60er Jahre mit ihrer Bewegung der historischen Aufführungspraxis eine ausgesprochen gute Zeit für diejenigen, die sich mit Barockmusik befassen. An den Hochschulen tummelten sich viele ausländische Dozenten, doch außer Gustav Leonhardt gab es keine Holländer. So bekam Koopman bald Lehraufträge, erst in Zwolle, dann in Groningen und Maastricht, später Professuren in den Haag und Amsterdam. Seit 2004 ist er Professor für Musikwissenschaft in Leiden. Auch wenn er als Organist und Dirigent immer wieder auch das romantische Repertoire streifte, so bleibt er doch vornehmlich seinem Repertoire der Renaissance- und Barockmusik treu – und dem Grundsatz: Das, worin man gut ist, sollte man nicht für etwas weggeben, in dem man nicht schlecht ist. Mozart gehört bei Koopman zweifelslos zum Ersten.

Christoph Guddorf



Ton Koopman

## MUSIC STORE

Piano-Center

YAMAHA

GC 1H Silent Flügel

Der Yamaha Flügel GC 1H bietet Ihnen sehr schönen, und für die Größe eines Salonflügels akustischen Klang. Er verfügt über eine zusätzlich eingebaute Silent Ausstattung, bei der ein perfekt getempelter CX Konzertflügel zur Erstellung kommt. Wenn andere Ruhe wachen, spielen Sie mit Kopfhörer zu jeder Tages- und Nachtzeit.

PIA0001967\_000

20.490 €

Dieses Modell gibt es auch ohne Stummenschaltung zum Preis von 14.950 €.

KAWAI

RX-2 EP Flügel

Die Modelle RX-1 und RX-2 wurden für den Gebrauch im Wohnbereich konzipiert. Ihre kompakten Abmessungen und ihr weiches Klangpotential machen diese Modelle zu idealen Instrumenten für die täglichen Übungsstunden, den Musikunterricht oder natürlich auch für das eigene Musikkonert. Auch diese Instrumente erhalten Sie mit Aufpreis als Silent Funktion (Anytime).

PIA000022\_001

18.590 €

SCHIMMEL

K 189 Tradition

Jeder Schimmel Konzertflügel ist ein Instrument, dem man wegen seiner perfekten Herstellung und seiner guten Materialwahl einen wunderbaren, schwingenden Klang entlocken kann. Ein Schimmelflügel gehört zu den wertvollsten Instrumenten. Ein Kauf fürs Leben, mit einem Instrument das Ihnen viele schöne, entspannte Stunden schenken wird. Auch hier ist der Einbau eines Silent Systems möglich.

PIA000036\_000

34.890 €

Hammer auf Anfrage

Bösendorfer

Modell 185

Der 185 ist ein Flügel fürs Wohnzimmer mit allen Vorzügen, die Bösendorfer berühmt gemacht haben. Seine leichte Spielbarkeit und sein einzigartiger Toncharakter vermitteln eine Spielfreude und ein Klangerlebnis wie es nur ein Bösendorfer tun kann.

PIA0001582\_000

Preis auf Anfrage

Auch in den Größen 2,00m und 2,25m anpassbar.



Bösendorfer SCHIMMEL FEURICH  
WILH. STEINBERG YAMAHA KAWAI

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des Mietkaufs und der individuellen Finanzierung. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr PianoTeam im Music Store.



Music Store Piano Center  
Große Budengasse 9  
50667 Köln  
Tel.: 0221 8884-3381  
www.musicstore.de  
piano@musicstore.de

23.11.2014 Sonntag 18:00

Johannette Zomer Sopran  
Bogna Bartosz Alt  
Jörg Dümmler Tenor  
Klaus Mertens Bass

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir  
Frank Markowitsch Einstudierung  
Ton Koopman Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart Requiem d-Moll KV 626 für Soli, Chor und Orchester, Fragment, vervollständigt von Franz Xaver Süssmayr  
»Ave verum corpus« KV 618  
Motette für gemischten Chor, Streicher und Orgel  
Missa C-Dur KV 317 für Soli, Chor und Orchester  
»Krönungsmesse«

€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | 2 € 25,-

# Weihnachten

Konzerte mit den Hühnern, der »Kleinen Hexe« und Kit Armstrong



Hühner



Szymanowski Quartet

Doch natürlich kommen auch die kleinen Besucher auf ihre Kosten, je näher der Heilige Abend rückt. Da lässt das Klenke Quartett zusammen mit der SchauspielerIn Marit Beyer die berühmte »Kleine Hexe« von Otfried Preußler zu mitreißenden Abenteuern aufbrechen. Dafür schlüpfen die vier Streichquartett-Damen nicht nur in kunterbunte Kostüme, sondern stellen in einem Werk des Ungarn György Ligeti selbst ihre Hexenkünste unter Beweis, spieltechnisch versteht sich. Nur drei Tage später heißt es dann: »Wir warten aufs Christkind«. Mit anderen ungeduldig die Bescherung herbeisehnenden Kindern lässt sich bei diesem philharmonischen Klassiker die Zeit mit gemeinsamen Weihnachtsliedern versüßen. Da wechseln sich die strahlenden Blechbläser der Kölner Dommusik mit glockenreinen Chorstimmen ab und die entsprechenden Worte für diesen Festtags-Höhepunkt findet wieder Pfarrer und Moderator Christoph Biskupek.

Der Einzelhandel ist in den Traditionen mittlerweile immer mehr als nur ein Schritt voraus. Schließlich laufen wir in den Supermärkten bereits einige Monate vor dem Weihnachtsfest vor die ersten Berge von Christstollen.

In der Kölner Philharmonie hält man sich dagegen an die jahreszeitlichen Gebräuche. Die ersten Türcchen des klingenden Adventskalenders werden erst geöffnet, wenn der Heilige Abend nicht mehr allzu fern ist. Und wie bei den Feiertagen, die nicht wenige Menschen am liebsten mit der Familie und engen Freunden verbringen, garantiert ebenfalls das vorweihnachtliche Programm ein Wiederhören mit guten alten Bekannten. Für die ideale Einstimmung sorgen erneut die Hühner, die sich nicht nur auf den Karneval verstehen. Auch mit dem aktuellen Programm präsentieren Frontmann Henning Krautmacher & Co. einen stimmungsvollen Liederreigen von »Ne besondere Kalender« bis »Jingle Bells« sowie Songs zum kollektiven Mitsingen. Und wie es schon seit Jahren feste Tradition ist, kann das Publikum an diesem Abend ein wohlütiges Herz zeigen. Wieder hat es die Möglichkeit, Geschenke für bedürftige und obdachlose Mitbürger unter den großen Weihnachtsbaum im Foyer der Kölner Philharmonie zu legen.



Kit Armstrong



Szene aus »Merry Christmas«

## Termine

14.12.2014 Sonntag 20:00

Höhner Weihnacht

**Höhner**

€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- | Z: € 30,-

21.12.2014 Sonntag 15:00

Kinderkonzert

**Marti Beyer** SchauspielerIn**Klenke Quartett**Annegret Klenke Violine  
Beate Hartmann Violine  
Yvonne Ullermann Viola  
Ruth Kaltenhäuser Violoncello**Malte Prokopowitsch** Regie, Dramaturgie, Bühne und Kostüme  
**Marita Goldstein** Choreographie**Olfried Preußler** Die kleine Hexe (1957) – Eine Koproduktion der KölnMusik, der Tonhalle Düsseldorf und der Laeischescher Ethaphilharmonie Hamburg  
Geleitet durch das Kuratorium KölnMusik e.V.  
Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 5,- | Erwachsene: € 14,-

24.12.2014 Mittwoch 15:00 Heiligabend

**Blechlüssler der Kölner Dommusik****Kölner Domchor****Eberhard Mettemlich** Leitung**Mädchenchor am Kölner Dom****Oliver Sperling** Leitung**Christoph Biskupek** Moderation

Wir warten aufs Christkind

Erwachsene: € 19,-  
Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 10,-

25.12.2014 Donnerstag 18:00 1. Weihnachtstag

**Raffaella Milanesi** Sopran**Alexei Lubimov** Hammerklavier**Die Kölner Akademie****Michael Alexander Willens** Dirigent**Wolfgang Amadeus Mozart** Ouvertüre aus: Lucio Silla KV 135

»Miserere, dove sono!« – »Ahl non son io che parlo!« KV 369

Rozitativ und Arie für Sopran und Orchester

Konzert für Klavier und Orchester B-Dur KV 595

»Exultate, jubilate!« KV 165 (158a) – Motette für Sopran, Orchester und Orgel

Sinfonie B-Dur KV 319 und weitere Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart**

€ 25,-

Nach einem besinnlichen Abend gehört danach der 1. Weihnachtstag ganz dem Liebhaber der Engel. So äußerte der englische Philosoph Sir Isaiah Berlin einmal: »Man sagt, wenn die Engel für Gott spielen, so spielen sie Bach, füreinander aber spielen sie Mozart.« In diese himmlischen Sphären lädt die Kölner Akademie unter Leitung von Michael Alexander Willens nun mit zwei Ausnahmemusikern ein. Die italienische Sopranistin Raffaella Milanesi wird ihrem Ruf als eine der herrlichsten Mozart-Sängerinnen mit ausgewählten Arien gerecht. Und mit Alexei Lubimov spielt einer der vielseitigsten und zugleich tiefgründigsten Pianisten unserer Zeit Mozarts großes B-Dur-Klavierkonzert auf dem Hammerklavier.

Um die Sehnsucht nach Frieden in dunkler Zeit dreht sich sodann ein besonderer Kammermusikabend. Gemeinsam mit dem polnischen Szymanowski Quartet erinnert der amerikanische Pianist Kit Armstrong musikalisch an den Ersten Weltkrieg und speziell an jene Momente, als die Soldaten Weihnachten in ihren Schützengräben verbringen mussten. In Arrangements für Streichquartett und Klavier erklingen Trost spendende Bach-Choräle. Zudem stehen Instrumentalwerke des Polen Karol Szymanowski und des Engländers Edward Elgar aus den letzten Kriegsjahren auf dem Programm. Und wenn der Messsatz »Donna nobis pacem« des Renaissance-Komponisten William Byrd zu hören ist, darf man ihn durchaus auch als Wunsch für das Jahr 2015 verstehen: Gib uns Frieden!  
Reinhard Lemelle

26.12.2014 Freitag 20:00 2. Weihnachtstag

**Kit Armstrong** Klavier**Szymanowski Quartet**

Andrej Bielow Violine

Gregorz Kotiów Violine

Vladimir Mytko Viola

Marcin Sieniewski Violoncello

Werke von **Johann Sebastian Bach, William Byrd, Johannes Brahms,****Edward Elgar, Leo Ornstein** und **Karol Szymanowski**

2012.2014 Samstag 20:00 Filmforum

**Merry Christmas**

Christian Canon Regie

mit: **Diane Kruger, Benno Fürmann, Guillaume Canet, Daniel Brühl** u.

€ 25,-

# Einstimmung

Besinnliche Konzerte in der Weihnachtszeit

Thomas Hengelbrock

Mit dem Ziel des Weihnachtsfestes vor Augen, dass uns als Ankerpunkt in dem sonst von Trübel und Hektik geprägten Alltag glücklicherweise erhalten geblieben ist, vergessen wir oft, dass es nicht nur das Fest ist, das uns Besinnung bringen möge. Die Vorweihnachtszeit ist hierfür mindestens ebenso wichtig, denn in ihr können wir die vielen dunklen Stunden des Tages nutzen, zur Ruhe zu kommen, für uns zu sein. Diese Stunden in einem Konzert zu verbringen, widerspricht diesem Streben nach Ruhe übrigens nicht. Denn wer sich ganz in Musik verliert und den feierlich-besinnlichen Klängen hingibt, findet in diesen Momenten genauso viel Muße, seine Gedanken zu ordnen. Insbesondere die richtige Konzertwahl trägt sogar noch dazu bei, erst in die richtige Vorweihnachtsstimmung zu kommen.

Aber auch an den Weihnachtstagen selbst gibt es Anlass genug, sich in die Kölner Philharmonie zu begeben. Am 2. Weihnachtstag erinnern Kit Armstrong und das Szymanowski Quartet an den so genannten »Weihnachtsfrieden« vor hundert Jahren und die Kraft des Weihnachtsfestes: In den Feiertagen des Jahres 1914 sollen an der Westfront, wo sich vornehmlich englische und deutsche

Truppen in geringem Abstand in Schützengräben gegenüberlagern, improvisierte Weihnachtsfeiern stattgefunden haben, bei denen Geschenke unter den verfeindeten Truppen ausgetauscht und Weihnachtslieder gesungen wurden. An diese Momente menschlicher Nähe in den langen Jahren erbitterter Kämpfe des Ersten Weltkriegs erinnert das Konzert. km

Alle Informationen finden Sie auf den folgenden Seiten:

Seite 10 (01.12.2014 20:00, h-Moll-Messe)

Seite 18 (17.12.2014 20:00, COE/Mäikki/Mullova)

Seite 64 (18.12.2014 20:00, Concerto Köln)

Seite 14 (21.12.2014 18:00, Jean-Guihen Queyras)

Seite 51 (26.12.2014 20:00, Kit Armstrong)

„Dass es die ‚Dritten‘ sind,  
weiß nur ich!“

Sabine Herbrich MSc. | Dr. Dr. Philipp Scherer | Zahnheilkunde &amp; Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie



KLINIK am RING | Hohenstaufenring 28 | 50674 Köln | Tel. (0221) 9 24 800/-210 | www.klinik-am-ring.de



Anästhesie | Ästhetisch-Plastische Chirurgie | Dermatologie | Hals-Nasen-Ohrenheilkunde | Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie  
Radiologie | Nuklearmedizin | Wirbelsäulen-Zentrum | Orthopädie | Strahlentherapie | Urologie | Zahnheilkunde

# Manisches Kreisen im Käfig

Der Trompeter Sergei Nakariakov im Neujahrskonzert mit Jörg Widmanns »ad absurdum«



Duncan Ward

Als »der Paganini der Trompete« zu gelten, ist eine hohe Ehre, die aufs Reizvollste damit verbunden ist, ihr auch immer wieder gerecht zu werden – zumal die Komponisten entsprechende Aufgaben stellen und mit höchsten Schwierigkeitsgraden das außergewöhnliche Talent des Trompeters und Flügelhornisten, geboren 1977 in Gorki, herausfordern. Bei Jörg Widmann ist es indes etwas Besonderes, denn er kennt beide Seiten. Als herausragender Klarinetist weiß er genau, was er dem »jungen Zauberer aus Russland« zumuten kann – und als Komponist, der Schüler von Wolfgang Rihm war und mit allen zeitgenössischen Strömungen vertraut ist, hat er den Anspruch, keinesfalls nur der Virtuosität um ihrer selbst willen zu huldigen. Er hält ihr vielmehr den Spiegel vor, wie der Titel »ad absurdum« ankündigt.

»Das Stück beginnt«, so Widmann, »bereits an einem Endpunkt. Das Tempo ist so hoch, dass es unmöglich gesteigert werden kann und die herkömmliche Virtuosität umschlägt in eine akustische Grauzone, in der schnell aufeinander folgende Punkte als Fläche wahrgenommen werden. Eigentlich negativ besetzte Phänomene wie »Leer-Laufen«, »Sich-Totlau-

fen« sollen hier auf ein neues Potenzial hin untersucht werden. Der Trompeterpart, eigens für Sergei Nakariakov geschrieben, ist zwar fast bis zur Unspielbarkeit virtuos, bietet aber im Wortsinne bewusst keine Entwicklungsmöglichkeiten. Der Trompeter fungiert als Spielmacher, der die Höchstgeschwindigkeit gleich zu Beginn spielerisch exponiert, selbst jedoch in der Bewegung seltsam starr um sich selbst kreist, letztlich in der eigenen Virtuosität gefangen bleibt, daran erstickt – Virtuosität also nicht mehr als romantische Vorstellung einer Loslösung von der Schwerkraft, einer Befreiung von Fesseln, sondern als manisches Kreisen in einem selbstgebauten Käfig – ad absurdum.«

2006 fand die Uraufführung dieses Konzertstücks für Trompete und kleines Orchester mit Sergei Nakariakov und dem Münchner Kammerorchester unter Leitung von Christoph Poppen statt. Seitdem führt Nakariakov das Werk in ganz Europa auf, in der Kölner Philharmonie begleitet ihn nun die fulminante Deutsche Kammerphilharmonie Bremen unter der Leitung von Duncan Ward.

Wenn Widmann den Virtuosen auch in einen Käfig verbannte, so hält Nakariakov doch die Balance zwischen extremer Ausdrucksintensität und technischer Raffinesse, die sich nicht zuletzt in seiner perfekten Zirkularatmung offenbart. Ihm selbst sind Kehrseite und Verletzlichkeit des Virtuosenums nicht fremd, da er zunächst als Pianist begonnen hatte, eine 1986 erlittene Rückenverletzung den Neunjährigen aber zwang, das Instrument zu wechseln. Aus diesem Erlebnis schöpfte Sergei Nakariakov jedoch neue Kräfte, und mit Hilfe seines Vaters Mikhail wuchs er zu einem begnadeten Trompeter heran. Musik ist ihm seitdem immer auch eine existenzielle Erfahrung, wie er gerade in Jörg Widmanns vielschichtigem und selbstreflexivem »ad absurdum« kongenial zur Geltung bringt. Egbert Hiller

54

55



Konzerttermin

01.01.2015 Donnerstag 18:00 Neujahr

Sergei Nakariakov Flügelhorn

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Duncan Ward Dirigent

Joseph Haydn Sinfonie A-Dur Hob. I:64 »Tempora mutantur«  
Jörg Widmann ad absurdum – Konzertstück für Trompete und  
kleines Orchester

György Ligeti Sechs Bagatellen aus »Musica ricercata«  
für Bläserquintett

Béla Bartók Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug  
und Celesta Sz 106

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

Sergei Nakariakov



Kölner  
Philharmonie

## Ein Gutschein für 365 Tage Musik

Beträge in nahezu beliebiger Höhe  
online buchbar  
auch in Teilbeträgen einlösbar



Philharmonie-Hotline 0221 280 280  
koelner-philharmonie.de/gutscheine/

# Mal verliebt, mal zerstritten

Die französische Opéra comique enthüllt ihren ganzen Charme

Groß ist das Leid, groß ist der Schmerz – die Sänger der französischen Tragédie lyrique geben sich Verzicht und Entsagung hin. Als Alternative zum Weltschmerz versteht sich die um 1800 aufkommende Gattung der Opéra comique, wobei sie nicht immer komisch ist, sondern auch rührend-sentimental sein kann. Die Opéra comique distanziert sich von der tragischen Oper auch dadurch, dass auf der Bühne keine Götter, keine antiken Helden stehen, sondern Menschen aus dem Volk wie Zerline in Daniel-François-Esprit Aubers komischer Oper »Fra Diavolo«. Sie muss sich mit zwei trottelligen Mönchen herumplagen und wird von einem Räuberhauptmann in der Maskerade eines Marquis angeschmachtet, was ihr Verlobter, der Dragoneroffizier Lorenzo, mit Argwohn betrachtet. Und da in der Opéra comique die Dialoge gesprochen und nicht gesungen

werden, steigert der amüsante Schlagabtausch zwischen den mal verliebten, mal zerstrittenen, mal aufeinander eifersüchtigen Bühnenfiguren den Unterhaltungswert beträchtlich.

Selbst Richard Wagner, dessen Tonsprache seiner Menschheitsmythen im völligen Gegensatz zu der von Heiterkeit und Charme erfüllten Opéra comique steht, erwieh der Gattung seine Reverenz. Während seiner Pariser Jahre besuchte er eine Aufführung der französischen Oper »Die Stumme von Portici« von Daniel-François-Esprit Aubert. Am folgenden Tag notierte er: »Diese stürmende Tatkraft, dieses Meer von Empfindungen und Leidenschaften, gemalt in den glühendsten Farben, durchdrungen von den eigensten Melodien, gemischt mit Grazie, Anmut und Heroismus – ist dies alles nicht die wahrhafte Verkörperung der französischen Nation? Konnte dies erstaunliche Kunstwerk von einem anderen als von einem Franzosen geschaffen werden?« Und nachdem Wagner nach 1843 in Dresden als königlich sächsischer Kapellmeister wirkte, dirigierte er neben den eigenen Musikdramen sowie Bühnenwerken aus Italien auch die zu seiner Zeit sehr beliebten und viel gespielten komischen Opern des französischen Repertoires.

## Konzerttermin

30.12.2014 Dienstag 20:00

**Lenneke Ruiten** Sopran  
**Eric Cutler** Tenor

**Le Cercle de l'Harmonie**  
**Jérémy Rhorer** Dirigent

**Ferdinand Herold** Ouverture aus: Zampa ou La Fiancée de marbre  
Oper in drei Akten. Libretto von Anna-Honoré-Joseph Duveyrier de Mélièsville  
**Daniel-François-Esprit Aubert** »Ne craignez rien, Milord« Arie der Zerline  
aus: Fra Diavolo ou L'Hôtelier de Terracine (Fra Diavolo oder Das Gasthaus  
zu Terracina) Komische Oper in drei Akten. Libretto von Eugène Scribe.  
**Georges Bizet** »Ton cœur n'a pas compris le mien« Duett Léila – Nadir  
aus: Le Pêcheur de perles (Die Perlenfischer)

**François Adrien Boieldieu** »Viens, gentille dame« Arie des George Brown, 2.

Akt aus: La Dame blanche  
**Emmanuel Chabrier** Fête Polonoise aus: Le Roi malgré lui  
**Léo Delibes** »Lakmé, Lakmé, c'est toi qui viens à moi« Duett  
»Je me souviens« Arie aus: Lakmé

**Georges Bizet / Ernest Guiraud** Faranfouille aus: L'Élissime Suite Nr. 2  
und Ausschnitte aus den Opern und Orchesterstücken von **Hector Berlioz**

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-



Lenneke Ruiten

Feingold und Platin  
mit feinen Brillanten aus  
unserer Meisterwerkstatt.



Baetzen + Münch  
**Schmuck + Form**  
Köln

Apostel/Möster 17-19 • 50672 Köln  
02 21-257 03 48 • [www.schmuckplusform.de](http://www.schmuckplusform.de)

Di-Fr 10:00 – 19:00 Uhr  
Sa 10:00 – 18:00 Uhr  
Im Dez auch  
Mo 10:00 – 19:00 Uhr

# Höhenflug der Stimme, Freiheit der Laute

Der tunesische Oudspieler Dhafer Youssef und sein »Birds Requiem«

Er ist eine Ausnahmeerscheinung in der Oriental-Jazz-Szene: Wohl kein Künstler mit Wurzeln im arabischen Raum hat sich so weit von seiner Basis entfernt, kann gleichermaßen souverän in eine zeitgenössische und zugleich zugängliche Jazzsprache hineintauchen. Darüber hinaus sind ganz wenige in der Lage, sich mit ihrer Stimme zu solchen Höhenflügen aufzuschwingen wie der 46-jährige Dhafer Youssef.

Im tunesischen Téboulba wächst er auf, ihn umgeben die Klänge der Koranschule, er wird im Gesang islamischer Lieder unterwiesen. Für Unterricht auf einem Instrument reicht das Geld der Familie nicht und so bringt sich der Teenager das Spiel auf der arabischen Laute Oud selbst bei. Die folgenden Stationen seiner Biografie könnten einem Abenteuerroman entlehnt sein: Nach dem Schulabschluss wandert er nach Graz aus, ist Tellerwäscher und Pizzaverkäufer, nach langer Zeit des Darbens mit Zwischenstationen in Barcelona, Dakar, New York und weiteren Metropolen gelingt ihm in Wien der Einstieg in die Weltmusikszene. Teamworks mit dem vietnamesischen Gitarristen Nguyen Lê oder dem franko-iberischen Bassisten Renaud Garcia-Fons

sind der Startschuss zu vielen Partnerschaften mit den Kreativköpfen der ersten Jazzliga. Frühwerke wie seine CD »Electric Sufi« überraschen durch einen ganz und gar unorthodoxen Ansatz: Youssef zieht Parallelen zwischen dem durch Megaphone verstärkten Muezzinggesang und der verzerrten Gitarre von Jimi Hendrix. Auf dem Nachfolgewerk »Digital Prophecy« hebelt er Orientkliches aus, indem er sich in Zwiesprache mit der nordischen Klarheit eines Bugge Wesseltoft, Eivind Aarset oder Nils Petter Molvær begibt. Der Liebe wegen siedelt Dhafer Youssef 2002 nach Paris über und vertieft dort sein grenzenloses Spiel auf der Oud und seine ungebundene Vokalimprovisation, die ihn in Höhenlagen trägt, die für einen Sänger schier unglaublich klingen. Noch mehr als seine Kollegen Rabih Abou-Khalil oder Anouar Brahem es getan haben, prägt Youssef einen Jazz von derart freigeistiger Natur, dass er trotz seiner tunesischen Herkunft das Prädikat »orientalisch« am liebsten gleich weglässt.

So ist auch sein neuestes Werk »Birds Requiem« nicht an eine bestimmte Kultur gebunden, sondern fliegt wie die leitmotivischen Geschöpfe der Kompositionen in ungebundenen kreati-

ven Sphären. Youssef, Anliegen war es, in seinem neuen Programm ruhige Stücke ins Zentrum zu stellen, da dies einem wesentlichen Charakterzug seiner Persönlichkeit Ausdruck verleiht. Die Musiker seines Quartetts unterstreichen die Ausrichtung von Youssefs Klangphilosophie: Der estnische Pianist Kristijan Randalu öffnet sich in seinem Spiel globalen Einflüssen, stilistisch frei agiert auch der britische Bassist Phil Donkin, Drummer Ferenc Nemeth schließlich ist bekannt für sein Feeling für afrikanische Rhythmen und seinen temporeichen Beat. Das »Birds Requiem« ist ein Logbuch mit introspektiven Klangtableaus. Sie fließen mal mit seelenvollen Vokalisieren über mehrere Oktaven, lassen sich von der mystischen Sufi-Musik inspirieren. Genauso entdeckte man im Lautenspiel jedoch auch Inspirationen aus dem abendländischen Barock, an anderer Stelle entsteht aus ganz kargen Tonfolgen eine nahezu asketische Improvisation. Ein besonders bewegendes Stück hat Youssef seiner verstorbenen Mutter gewidmet, ein anderes dem Trompeter Jon Hassell. Nicht nur Menschen eignet er Kompositionen zu, auch die Städte Istanbul und Shiraz werden angesteuert. Ein imaginärer Trip aus Tönen, der durch Youssefs konzentrierte Spiritualität noch lange nachhallt. Stefan Franzen

Konzerttermin

27.12.2014 Samstag 21:00  
**Dhafer Youssef Quintet**  
 Dhafer Youssef *voc, oud*  
 Eivind Aarset *electric guitar*  
 Kristijan Randalu *p*  
 Phil Donkin *db*  
 Ferenc Nemeth *dr*  
 Birds Requiem  
 € 25,-



# Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie\* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ Plz, Ort \_\_\_\_\_

Telefon, E-Mail \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

- Den Betrag von € 2,50 überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH  
Konto: 9012220 / BIC: 37050198 / Sparkasse KölnBonn  
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX
- Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

\*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln  
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 506670000377956

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an [grasberger@koelnmusik.de](mailto:grasberger@koelnmusik.de) bzw. per Fax an 0221/50406-344. Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Kontozugewogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers \_\_\_\_\_

Plz, Ort, Straße \_\_\_\_\_

Kreditinstitut \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

ID, EIBAN \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

**Exklusiv für Abonnenten:** Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.

verlosen 3 von harmonia mundi zur Verfügung gestellte CDs dieser Aufnahme an Magazin-Abonnenten, die sich jetzt schon auf das Weihnachtsfest einstimmen und -singen möchten.

**CD gewinnen**

Mit ihrem neuem Album »Behind the Lines« (Deutsche Grammophon) erinnert die Sopranistin Anna Prohaska an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren. Die Sängerin sammelte über viele Monate Balladen, Volks- und Kunstlieder zum Thema Krieg. 25 davon hat sie eingesungen – auf Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch, begleitet von Eric Schneider, ihrem kongenialen Klavierpartner. Wir verlosen 3 CDs. Live können Sie das Programm am 19.11. bei uns hören!

**CD gewinnen**

Zum Abschluss des Strauss-Jahres 2014 verlosen wir 3 CDs mit Richard Strauss' Tondichtung »Don Quixote«, für Sony

eingespielt vom Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Bernard Haitink und mit Maximilian Hornung, 1. Solo-Cellist in eben diesem Orchester. In der Sonate für Cello und Klavier ist Paul Rivinius Harmonies musikalischer Partner.



Wir verlosen 3 x 2 Tickets für das Konzert am 1. Weihnachtstag um 18:00 mit der Sopranistin Raffaella Milanesi, Alexei Lubimov am Hammerklavier, Die Kölner Akademie und dem Dirigenten Michael A. Willens.



**Programmheft kostenlos**  
Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Mozart-Konzert (Requiem, Missa und Ave verum corpus) am 23.11. um 18:00 Uhr mit dem Amsterdam Baroque Orchestra & Choir kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsort im Foyer der Kölner Philharmonie ein. wil



Jordi Savall

## Bach »Große Besetzung«

Drei Konzerte im Paket

Die Schönheit der Musik Johann Sebastian Bachs teilt sich besonders in seinen Orchesterwerken mit. Drei erlesene Alte-Musik-Ensembles führen Bach an drei Abenden auf.

- Montag 01.12.2014 20:00  
h-Moll-Messe (siehe Seite 10)
- Donnerstag 18.12.2014 20:00  
Violinkonzerte a-Moll und E-Dur, Doppelkonzert d-Moll (siehe Seite 64)
- Sonntag 01.03.2015 20:00  
»Musikalisches Opfer« BWV 1079 mit Le Concert des Nations

Sie sparen 30% gegenüber dem Einzelkartenauf: Drei Konzerte im Paket zu € 71,- (inkl. Vorverkaufsgebühr)

## Kunst, Kulinarik und Konzert

Kultur Trio »Russisch«

Sie beginnen mit einer Führung durch die Sammlung des Museum Ludwig mit Werken vieler russischer Meister, genießen eine russisch angehauchte Köstlichkeit im Restaurant und erleben das Konzert mit dem Pianisten Mikhail Pletnev in der Kölner Philharmonie.

Donnerstag 11.12.2014

Mikhail Pletnev (Details siehe Seite 12)

€ 60,- pro Person (Paketpreis inkl. Vorverkaufsgebühr)



Mikhail Pletnev

## Blickwechsel Musik und Literatur

»Krieg und Frieden«

Der Erste Weltkrieg hat tiefe Spuren hinterlassen. Die künstlerische Auseinandersetzung mit diesem Thema ist nach wie vor aktuell. In diesem Blickwechsel geht es darum, wie die Erfahrungen und Eindrücke des Krieges in Literatur und Musik verarbeitet wurden, bevor es dann im Anschluss ins Konzert in der Kölner Philharmonie geht.

Samstag 22.11.2014 18:00  
Lesung Lengfeld'sche Buchhandlung

**Holger Noltze Moderation**  
**Annelen Kranefuss Lesung**  
Um 20:00 Konzert mit dem Remix Ensemble, (Details siehe Seite 22)  
Lesung + Konzert € 32,50 (inklusive Vorverkaufsgebühr)



Annelen Kranefuss und Holger Noltze in der Lengfeld'schen Buchhandlung



**KOLUMBA QUARTIER**  
Erfabe das Besondere.

**EINZIGARTIG**

Über tausend Jahre handwerkliche Exzellenz und beste Traditionen an einem einzigartigen Ort vereint. Sei es Interior-Design, High-End-Multimedia, qualitätsbewusste Dienstleister, Gastronomen, Einzelhändler oder topaktuelle Mode. Dieses breite Spektrum an hochqualitativen Produkten und Dienstleistungen ist es, das die faszinierende Mischung aus urbanem Flair in der exklusiven Lage des Kolumba Quartiers erzeugt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

[www.kolumba-quartier.de](http://www.kolumba-quartier.de)

BANG & OLUFSEN · BOGNER · BROT & BUTTER · CABINET INTERIOR · CAFÉ EIGEL · CINDERELLA · BRAUFEU · REBENMODE · DARKELE KÖCHEN & HAUSGERÄTE · EDWARDS HERRENASSANTEN · FESTRUHE BRAUT- & ABENNMODE · HOFBUS MODE · INJUNJUN SPRACHZENTRUM · KÖNIGLICHE PORZELLAN-MANUFAKTUR BERLIN · MAH DEGENRING CULTURE · MANUFACTUM · MAX KÜHL · MUSIKHAUS YONGER · SAMINA · THE ARTROOM · VIER JAHRESZEITEN BISTRO & BIO-MARKT

IM FOKUS

**Antoine Tamestit spielt die Viola »Mahler« von Antonio Stradivari, die erste Bratsche überhaupt, die der berühmte Instrumentenbauer gefertigt hat.**



# Zauber der Bratsche

Antoine Tamestit spielt Luciano Berios »Voci«

Konzerttermin

16.11.2014 Sonntag 20:00  
**Antoine Tamestit** Viola  
 Sinfonieorchester der RAI Turin  
 Juraj ValCaha, Dirigent  
 Ottorino Respighi Fontana di Roma P 106  
 Poema sinfonico für Orchester  
 Luciano Berio Voci (Folk Songs II)  
 für Viola und 2 Instrumentalgruppen  
 Francesco Antonioli Bühlar  
 Ottorino Respighi Pini di Roma  
 Poema sinfonico für Orchester  
 € 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

**WWW.EVK-GESUND.DE**



Zentrum für Prävention und Rehabilitation (P.U.R.)  
 am Evangelischen Krankenhaus Bergisch Gladbach  
 Fernenbergstraße 24 | 51465 Bergisch Gladbach  
 Tel.: 02202 / 122-7300 | [pur@evk-gesund.de](mailto:pur@evk-gesund.de)



Zentrum für Sport und Medizin (ZSM)  
 am Evangelischen Krankenhaus Köln-Weyertal  
 Weyertal 76 | 50931 Köln  
 Tel.: 0221 / 479-2299 | [zsm@evk-gesund.de](mailto:zsm@evk-gesund.de)

Fitness & Prävention  
 Sportreport & Medizin-Vorträge  
 Entspannung & Stressbewältigung  
 Kurse für Kinder & Junge Familien

**EVK-GESUND**

Deutsches Netz Gesundheitsförderung  
 Kooperationspartner g. G.

Health Promotion  
 Prävention

Ein Netz der  
 Wissenschaftsorganisationen  
 (VDF)

Die Bratsche ist das Instrument des Jahres 2014. Dazu auserkoren wurde sie vom Landesmusikrat Berlin gemeinsam mit dem Landesmusikrat Schleswig-Holstein in der Überzeugung, sie verdiene mehr Beachtung und werde zu einseitig betrachtet. Jedem Musiker fallen auf Anhieb mindestens fünf Bratscherwitze ein, deren eindrucksvolles Repertoire stetig wächst. Die Bratscher tragen es mit Fassung, schon der deutsche Name ihres Instruments ist eine Verballhornung, nämlich die des italienischen Wortes »braccio« (Arm), weil die Bratsche auf dem Arm gehalten wird. Überhaupt sind die Bratscher eine besondere Spezies. Bei keiner anderen Instrumentengruppe gibt es einen vergleichbaren Wettstreit wie den zwischen den »Edelbratschern« und den umgestiegenen Geigern.

Der französische Bratschenvirtuose Antoine Tamestit, der als einer der gefragtesten Solisten seines Instruments gilt, seit er 2004 den Ersten Preis, den Publikumspreis und zwei Sonderpreise beim ARD-Wettbewerb in München gewann, ist ganz sicher unter die Kategorie der »Edelbratscher« zu rechnen. Dabei wünschte er sich zu seinem fünfnten Geburtstag zunächst eine Violine. Als er dann mit neun die

Cellosuiten von Bach hörte, war er hin und weg vom Klang und wollte auf das Cello umsteuern. Seine Lehrerin schlug ihm den Mittelweg vor und spannte Bratschensaiten auf die Dreiviertelgeige, die Antoine zu dem Zeitpunkt spielte. »Man kann sich vorstellen, dass das nicht besonders gut klang, aber als ich den Klang hörte, habe ich mich in die Bratsche verliebt. Die C-Saite, die Tiefe des Tons hat sofort meinen ganzen Körper in Schwingungen versetzt. Die Bratsche ist für mich ein lyrisches Instrument, wie eine Stimme.« Vielleicht liegt ihm Luciano Berios »Voci« (Folk Songs II) aus dem Jahr 1984 für Viola und zwei Instrumentalgruppen deshalb besonders: »In »Voci« lässt Berio die Bratsche in vielen verschiedenen Registern singen, mit einer großen Verschiedenartigkeit in Vibrato und Dynamik,« sagt Antoine Tamestit über Berios Bratschenkonzert. »Die Bratsche und das Orchester verkörpern die multiplen Stimmen des sizilianischen Volks, mit seinen Liedern, Instrumenten, Tönen und Traditionen.« Für Antoine Tamestit ist zeitgenössische Musik ein sehr wichtiger Teil des Repertoires. »Während des 20. Jahrhunderts interessierten sich immer mehr Komponisten für die Viola und komponierten auch mehr. Das wertete die Viola auf und erweiterte ihre Möglichkeiten.«

Antoine Tamestit studierte am Pariser Konservatorium, an der Yale University in den USA und bei Tabea Zimmermann in Berlin. »Von alle Bratschern war und ist sie diejenige, die ich am meisten verehere,« sagt Antoine Tamestit über seine Lehrerin. Seit 2007 unterrichtet er selbst als Professor für Viola – und zwar an der Kölner Hochschule für Musik und Tanz. Er spielt die Viola »Mahler« von Antonio Stradivari, die erste Bratsche überhaupt, die der berühmte Instrumentenbauer gefertigt hat. Antoine Tamestit meint, dass sie ihn an einen verführerischen Mezzosopran erinnere. »Ihre Klangfarbe ist süß wie Honig und dennoch sehr brillant.« Auch das Orchester, das ihm für Berios »Voci« zur Seite steht, stammt aus Italien: Das Sinfonieorchester der RAI Turin spielt unter der Leitung seines slowakischen Chefdirigenten Juraj ValCaha, der in letzter Zeit mit seinem ausdrucksvollen und raumfüllenden Dirigt in den großen Konzertsälen für Furore sorgt. In seiner Heimatstadt Bratislava studierte Juraj ValCaha neben Dirigieren und Komponieren auch Zymbal, jenes dem Hackbrett ähnliche Instrument, das im südlichen Osterreich beheimatet ist. Vielleicht wird demnächst das Zymbal zum Instrument des Jahres ernannt.

Dorle Etlmers

Wer sich dieser Tage den Idealtyp eines italienischen, zumal eines venezianischen Geigers ausmalt, wird am Vorbild Giuliano Carmignolas nicht vorbeikommen. Der in Treviso, nahe Venedig, geborene Musiker bringt alle Voraussetzungen mit, überwundene Klischees neu zu beleben. Die elegante Erscheinung, die Noblesse seines Spiels, die mitreißende Virtuosität. Aber das allein führt nur zu einer höchst oberflächlichen Einschätzung. Carmignolas Auftritte sind von markanter Bühnenpräsenz, aber frei jeder selbstreferenziellen Attitüde. Er wirkt eher zurückhaltend als posierend, mehr dem notierten Text als dem extrovertierten Vortragsgestus verpflichtet und meistens so auch schwierigste Passagen mit unpräziser Leichtigkeit.

Seit Jahrzehnten begeistert der heute 63-Jährige Publikum und Fachkritik mit seinen Interpretationen vornehmliche barocker und klassischer Geigenliteratur. Und er ist einer der wenigen, die es zugleich in historischer Aufführungspraxis wie auch auf modernem Instrumentarium zu anerkannter Meisterschaft gebracht haben.

Die Wahl des Instruments ist Teil der Interpretation, kein grundsätzliches Bekenntnis zu einer bestimmten Spielweise. Da darf es auch unter dem Barockbogen mal ein bisschen Vibrato sein, ein bisschen Seele, wo es sonst zu akademisch und formal zugehen würde.

„Moussierend, mit natürlicher Kohlensäure, aber ohne Zusätze, wie der Wein der Gegend“, hat der Dirigent Andrea Marcon, Carmignolas Landsmann und enger musikalischer Weggefährte, einmal die Musik der venezianischen Schule beschrieben. Eine Charakterisierung, die auch punktgenau auf das Spiel Carmignolas zutrifft.

Wie wird nun das Ideal eines italienischen Geigenvirtuosen den deutsch-protestantischen Bach spielen? Mit deutlichem Akzent, ist zu erwarten. Und unbedingt zu hoffen. Denn wie hat wohl Bach Vivaldi gespielt? Und Vivaldi Bach? Sicher nicht in der Absicht, sich mit der eigenen Persönlichkeit und seiner angestammten musikalischen Kultur hinter der Partitur zu verstecken. Eher wohl in dem Ansinnen, im Studium des Kollegen die eigene Perspektive und das Repertoire kompositorischer Mittel zu erweitern. So gibt es gute Gründe anzunehmen, dass die Bachschen Violinkonzerte, zumindest in ihren ersten Fassungen, als Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit Werken Vivaldis entstanden sind. Zumindest greift Bach Formvorgaben auf, die Vivaldi und auch schon Arcangelo Corelli etabliert hatten, allerdings nicht ohne den italienischen Stil zu verfeinern und zu einer komplexeren Verdichtung im Zusammenspiel von Orchester und Solisten zu finden.

Das Concerto Köln hat in Carmignola einen versierten Partner gewählt, um die multikulturelle Verflechtung der barocken Strömungen auch personell zu exemplifizieren. Ein Aspekt, der sich auch in der weiteren Programmawahl mit Werken weniger bekannter Komponisten niederschlägt.

So bringt Carmignolas Durante aus der vielstimmigen italienischen Barockszene eine römisch neoplatonische Note ein. Der gebürtige Venereser Evaristo Felice Dall'Abaco, lange Jahre Kammerkonzertmeister am Kurfürstlichen Hof in München, verband das musikalische Idiom seiner Heimat mit profunden Kenntnissen im Französischen Stil. Und der Engländer Charles Avison versuchte dem übermächtigen Einfluss Händels auf den Musikgeschmack seiner britischen Zeitgenossen mit Bearbeitungen Scarlattis zu relativieren.

Man mag vor 300 Jahren noch in der Postkutsche unterwegs gewesen sein, und von den Möglichkeiten elektronischen Datenverkehrs war nicht einmal zu träumen. Aber die gegebenen Mittel und Wege zum wechselseitigen Kulturaustausch wurden lebhaft genutzt. Austausch verspricht auch der Blickwechsel in Musik und Malerei: »Kunst für König und Kirche« im Wallraf-Richartz-Museum, der um 1800 stattfindend und auf das Konzert am Abend einstimmt. Manfred Müller

# Im italienischen Stil

Concerto Köln und der Venezianer Giuliano Carmignola mit Violinkonzerten von Bach



Giuliano Carmignola

## Konzerttermine

18.12.2014 Donnerstag 20:00

**Giuliano Carmignola** Violine

**Concerto Köln**

Miyumi Hirasaki Konzertmeisterin, Violine

**Charles Avison** Concerto grosso Nr. 11 G-Dur für Streicher und Basso continuo, 12 concertos in 7 Parts arranged from Harpsicord Sonatas by Domenico Scarlatti

**Evaristo Felice Dall'Abaco** Concerto a quattro da chiesa d-Moll op. 21 für zwei Violinen, Viola, Violoncello und Basso continuo

**Johann Sebastian Bach** Konzerte für Violine, Streicher und Basso continuo a-Moll BWV 1041 und E-Dur BWV 1042

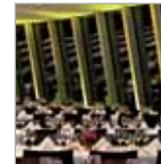
**Francesco Durante** Concerto für Streicher und Basso continuo g-Moll € 25,-

18.12.2014 Donnerstag 18:00 Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud Blickwechsel Musik und Malerei: »Kunst für König und Kirche«

Sie erhalten € 5,00 Rabatt auf das Blickwechsel-Ticket, wenn Sie auch die Konzertkarte für das zugehörige Konzert kaufen. Die Konzertkarte ist separat ab vier Monate vor dem jeweiligen Konzerttermin erhältlich. Bei Nutzung dieses Rabatts zeigen bitte am Einlass zum Blickwechsel-Ticket die zugehörige Konzertkarte vor.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 10,- | ermäßigt: € 7,50



Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:

[www.schokoladenmuseum-event.de](http://www.schokoladenmuseum-event.de)



# »Reggae ist die Musik, die ich am meisten fühle.«

Mit Reggae-Musik wird der 35-jährige Patrice auch heute noch am ehesten in Verbindung gebracht. Doch es wäre ein Fehler, den talentierten Singer-Songwriter nur auf diese festzulegen wollen.

Patrice Babatunde Bart-Williams wächst in Kerpen, in der Nähe von Köln auf. Sein zweiter Name Babatunde ist ein afrikanischer Name. »Er steht für Wiedergeburt des Vaters und wurde mir gegeben, weil ich an dem Tag geboren wurde, an dem mein Großvater gestorben ist.« Bereits in seiner Kindheit interessiert sich Patrice für Musik. Eine Kassetten mit Songs von Bob Marley weckt die Begeisterung für Reggae und prägt seine Musik. Aber auch Hip-Hop, mit dem er groß wird und der Anfang der 1990er Jahre seinen Aufschwung in Deutschland nimmt, hat einen maßgeblichen Anteil. Doch dann entdeckt er das »Singer/Songwriting-Ding« für sich. Bereits als Kind lernt Patrice Gitarre, beginnt, eigene Texte zu schreiben und Songs zu komponieren. Das Gefühl für Sprache hat er von seinem Vater Gaston-Williams, einem Schriftsteller aus Sierra Leone. Dieser stirbt bei einem Unfall, als Patrice gerade elf Jahre ist. Sein Einfluss wirkt bis heute fort; denn der Sänger verarbeitet die Gedichte des Vaters in seinen Songtexten. In den Texten schildert Patrice seine Sicht auf das Leben: »Ich gucke in die Welt und beschreibe die Sachen aus meiner Perspektive. Liebe, der Kampf, sich in dieser Welt als Individuum zu behaupten und seine Träume leben zu können. Sozialkritik auch.«

Mit Anfang 20 gilt er bereits als einer der Mitbegründer der deutschen Reggae-Bewegung und wird als »Wunderkind der deutschen Musikszene« gefeiert. Auf seiner ersten EP »Lion« (1998) und seinem Debüt-Album »Ancient Spirit« (2000) vereint er eindrucksvoll Reggae mit Soul, Hip-Hop, Funk und klassischem Songwriting. Auf die Rolle des Reggae-Musikers will er sich jedoch nicht festlegen lassen. »Eigentlich hätte ich nach meinem ersten Album nur noch Reggae machen müssen, um komplett abzuräumen, aber das wollte ich nicht.« Vielleicht auch ein Grund dafür, dass er heute in Deutschland lange nicht so bekannt und kommerziell erfolgreich ist wie andere Reggae-Künstler, etwa Gentleman. Das nächste Album »How do you call it« wird ein Soul-Album. Auch die nachfolgenden Alben haben wenig mit Reggae zu tun. Nachdem der große Reggae-Hype abgeklungen ist, kehrt Patrice 2013 mit seiner sechsten Platte »The Rising Of The Son« wieder zu seinen Wurzeln zurück. »Für mich ist jedes Album eine Art Wiedergeburt, weil ich immer versuche, mich neu zu definieren.«

Am liebsten macht Patrice jedoch Live-Musik. Bei seinem »super konzert« wird er mit Kwame Yeboah, Philip »Soul« Sewell, Mickel Boswell und dem französischen Cosmopolitan Quartet auftreten und seine zahlreiche Fangemeinde in der Kölner Philharmonie mit intelligenten Texten, Charisma und mit seiner Performance überzeugen. kt

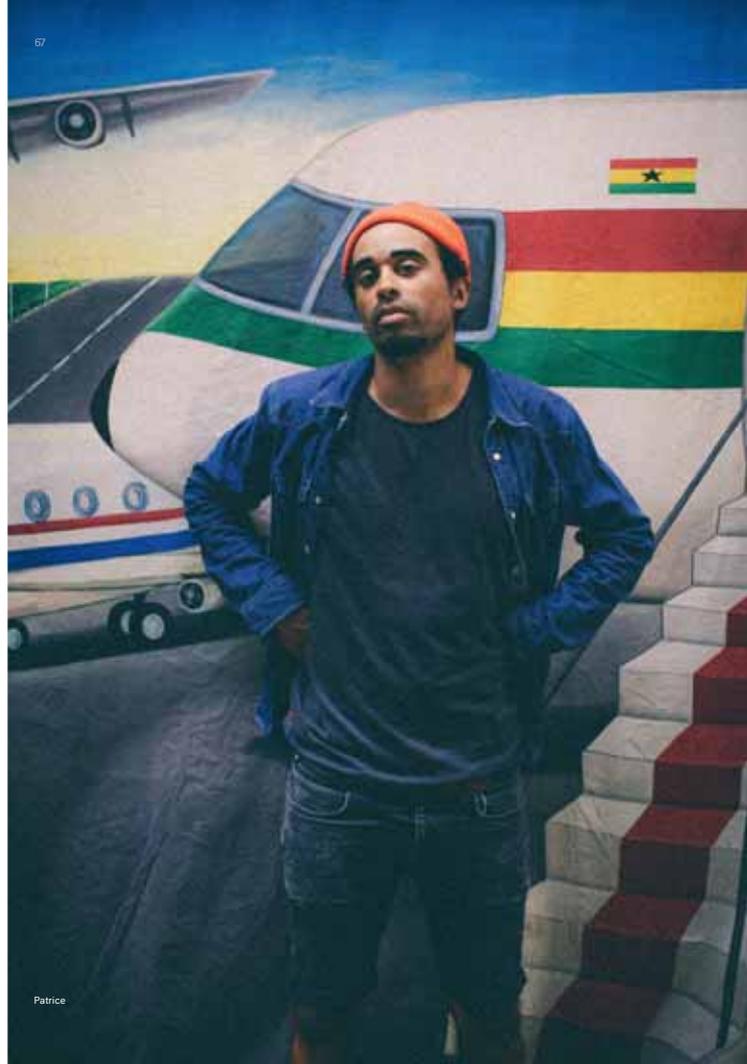
05.12.2014 Freitag 20:00  
super konzert

**Patrice** Gesang, Gitarre  
**Kwame Yeboah** Keyboard, Gitarre  
**Philip »Soul« Sewell** E-Bass  
**Mickel Boswell** Schlagzeug

**Cosmopolitan Quartet**  
Lison Favard Violine  
Clara Danchin Violine  
Jordan Bergmans Viola  
Maia Collette Violoncello  
plus »very special guests«

€ 25,-

**Konzerttermin**



Patrice

# Reiz des Cellos

Die Rising Stars Michael Petrov und Ashley Fripp gastieren mit einem deutsch-französischen Programm.

Michael Petrov

Nicht wenigen Liebhabern und Experten gilt der Klang des Cellos als einer der schönsten unter den Instrumenten. Sogar eine Filmgröße wie Charlie Chaplin war davon derart fasziniert, dass er sich täglich mehrere Stunden in Bogenstrich und Lagenwechsel übte – bevor er zum komödiantischen Leinwandhelden avancierte. Ein Grund für die große Beliebtheit des Violoncellos ist sein weicher und vielfältiger Klang, der mit reichlich Sonorität und Gesangleichheit für sich einnimmt.

Einen Eindruck vom Reiz des Cellos in seinen verschiedenen Facetten gibt das Rising-Stars-Konzert mit dem jungen Cellisten Michael Petrov. Bereits mit zwölf Jahren nahm der in Bulgarien geborene Musiker an einer Meisterklasse der Kronberg Academy teil. Unter Kennern genießt die Kammermusik-Akademie im Taunus einen hervorragenden Ruf, zu den Lehrern, die dort unterrichten, gehören die Namen einiger der legendärsten Streicher des letzten Jahrhunderts, darunter die beiden Cello-Giganten Boris Pergamenschikow und Mstislaw Rostropovich. Die Rostropovich-Stiftung war es dann auch, die Petrov damals ein Cello zur Verfügung stellte, heute spielt der 24-jährige Musiker ein Instrument von Carlo Giuseppe Testore von 1740, die Leihgabe eines privaten Förderers.

Seine Ausbildung erhielt Michael Petrov außerdem an der Yehudi Menuhin School bei Thomas Carroll und bei Louis Hopkins an der

Schon heute können Sie hören, was die »Stars von morgen« in der Kölner Konzertreihe spielen. An der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie erhalten Sie die neue CD-RISING STARS\* als Inhaber einer Konzertkarte für diese Reihe kostenlos.



Guildhall School of Music & Drama. Gleichzeitig nahm die Konzertkarriere des jungen Künstlers Fahrt auf. So interpretierte er mit dem Philharmonia Orchestra das Cellokonzert von Dvořák in der legendären Wigmore Hall sowie Prokofjews Sinfonia concertante im Barbican Centre London mit den London Mozart Players unter Gianandrea Noseda, wofür er hymnische Kritiken erhielt.

Der junge Cellist fühlt sich jedoch nicht nur im sinfonischen Repertoire zu Hause, er ist ein ebenso leidenschaftlicher und versierter Kammermusiker. Im Konzert in der Kölner Philharmonie ist er daher mit seinem langjährigen Duopartner Ashley Fripp zu erleben. Kennengelernt haben sich beide an der Guildhall School of Music & Drama, an der der 25-jährige Pianist 2011 seinen Abschluss gemacht hat und außerdem mit dem Ersten Preis für herausragende solistische Fähigkeiten ausgezeichnet wurde. Ebenso wie sein Kammermusikpartner Michael Petrov ist auch Ashley Fripp bereits auf den internationalen Bühnen zu Hause und spielte beispielsweise unter Dirigenten wie Semyon Bychkov, dem ehemaligen Chefdirigenten des WDR Sinfonieorchesters Köln, und Vasily Petrenko.

Für ihr Kölner Konzert haben sich die beiden ein abwechslungsreiches Programm ausgesucht, das neben den vier Klavierstücken op. 119 von Johannes Brahms Cellokompositionen von der Romantik bis zur zeitgenössischen Musik enthält, darunter Franz Schuberts berühmte Arpeggione-Sonate. Das Arpeggione ist ein Instrument, das die Merkmale der Gitarre und des Cellos miteinander verbindet und das sicher in Vergessenheit geraten wäre, hätte Schubert ihm nicht seine Notizen gewidmet. Gleichwohl wird das Werk heute meist von Cellisten aufgeführt. So ist auch das Werk von César Franck eine Bearbeitung einer Sonate, die ursprünglich für Violine komponiert wurde. Dem Reiz des Cellos tut dies indes keinen Abbruch. Björn Woll

## Konzerttermin

07.12.2014 Sonntag 16:00

Nominiert vom Barbican Centre London

Michael Petrov Violoncello

Ashley Fripp Klavier

Franz Schubert Sonate a-Moll für Arpeggione und Klavier D 821

Johannes Brahms Vier Klavierstücke op. 119

Henri Dutilleul Trois Strophes sur la nom de SACHER

für Violoncello solo

César Franck / Jules Delsart Sonate für Klavier und Violine A-Dur

Transkription für Violoncello und Klavier

Gefördert durch die Europäische Kommission

15:00 Einführung in das Konzert durch Björn Woll

€ 19,-

Ashley Fripp



Westdeutsche  
Konzertdirektion  
Köln

# MEISTERKONZERTE KÖLN



Freitag, 14.11.2014 | 20 Uhr

**ORCHESTRE  
PHILHARMONIQUE  
DU LUXEMBOURG**

Hilary Hahn  
Violine

Joshua Weilerstein  
Dirigent

Werte von C. Rouss, M. Bruch  
und F. Mendelssohn-Bartholdy

Montag, 24.11.2014 | 20 Uhr

**WIENER SYMPHONIKER**

Khatia Buniatishvili  
Klavier

Rainer Kübböck  
Violine

Philippe Jordan  
Dirigent

Werte von F. Schubert,  
D. Schostakowitsch und  
L. v. Beethoven



Donnerstag, 23.10.2014 | 20 Uhr

**RADIO FILHARMONISCH  
ORKEST**

Vilde Frang  
Violine

Markus Stenz  
Dirigent

Werte von E. W. Korngold  
und G. Mahler



Mittwoch, 05.11.2014 | 20 Uhr

**OSLO FILHARMONIC  
ORCHESTRA**

Gaullier Capuçon  
Violoncello

Vasily Petrenko  
Dirigent

Werte von G. Tveitt, J. Haydn  
und S. Rachmaninow



Dienstag, 20.01.2015 | 20 Uhr

**ACADEMY OF  
ST MARTIN IN THE  
FIELDS**

Lawrence Power  
Viola

Joshua Bell  
Violine und Leitung

Werte von Mendelssohn  
Bartholdy, Mozart und  
L. v. Beethoven

Montag, 26.01.2015 | 20 Uhr

**ANNE-SOPHIE MUTTER**

Klavier

Dänisches  
Nationalorchester  
Cristian Macelaru  
Dirigent

Werte von Nielsen, Sibelius  
und Brahms

Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarspforten 7-11 · 50667 Köln  
Tel. 0221 / 258 10 17 · Fax 257 89 49 · info@wdk-koeln.de · www.wdk-koeln.de

Köln:Ticket 0221-2801  
koelnticket.de



Tine Thing Helseth

# Ein großer Spaß

tenThing – das norwegische Frauenblechbläserensemble um Tine Thing Helseth

Tubaspieler sind dicke, trinkfeste Männer. Blasmusik ist Männer Sache. Trompete taugt nur für festliche Barockfanfaren oder laute Militärmusik. Wenn Sie auch nur einem dieser Sätze zustimmen, sollten Sie schleunigst ein Konzert von tenThing besuchen. Das 10-köpfige Blechbläserensemble um die Trompeterin Tine Thing Helseth besteht ausschließlich aus Frauen und straft alle Klischees, die man zu diesen Instrumenten haben kann, Lügen.

Dabei war das Ganze eigentlich nur eine zufällige Idee, als die junge Norwegerin mit drei Freundinnen ein Konzert für Streichorchester besuchte. Könnte man nicht Gleiches mit einer Gruppe Blechbläser versuchen? Die Tatsache, dass wir ein reines Frauenensemble sind, ist bloß ein Gag – anfangs waren wir vier Trompeterinnen und es gab so viele großartige Blechbläserinnen in Norwegen, dass wir dachten – warum nicht nur Frauen? Inzwischen findet Helseth, dass das Ganze auch einen pädagogischen Wert hat: »Ich denke, es ist für Mädchen wie Jungen wichtig zu sehen, dass es keine Rolle spielt, welches Geschlecht du hast. Du kannst jedes Instrument spielen, das du möchtest.«

Seinen ersten Auftritt hatte das Ensemble noch im Gründungsjahr 2007, am 20. Geburtstag von Tine Thing Helseth. Deren kometenhafte Karriere hatte bereits im Jahr zuvor mit einem Fernsehauftritt mit den Wiener Symphonikern begonnen, nachdem sie den zweiten Preis beim Eurovision Young Musician Contest gewonnen hatte. 2013 erhielt sie den ECHO-Klassik-Preis »Newcomer of the Year«. Im gleichen Jahr feierte auch tenThing seinen bislang größten Erfolg mit einem Auftritt bei den BBC Proms für Kammermusik. »Ich war richtig gerührt, als wir die Bühne betreten und ich daran dachte, dass wir diese Gruppe sechs Jahre zuvor eher aus Spaß gegründet hatten und nun bei den Proms spielten«, bekennt Helseth. In der Tat steht das Vergnügen am Musizieren bei tenThing im Zentrum.

Gespielt wird dabei nur Musik, die allen gefällt, Genre- oder Epochen Grenzen spielen keine Rolle, ebenso wenig die vom Komponisten ursprünglich vorgesehene Instrumentierung. Die einfühlsamen Arrangements für die Bläserbesetzung stammen aus der Feder des norwegischen Gitarristen Jarle G. Storlækken. Das Repertoire reicht dabei von Händels »Wassermusik«, über Mozarts »Rondo alla turca« und Stücke von Grieg (natürlich) bis hin zu Georges Bizets Oper »Carmen«, Kurt Weills »Dreigroschenmusik« oder Tangos von Astor Piazzolla – sein »Oblivion« etwa besitzt, so Helseth, »eine der schönsten, sinnlichsten, herzerreißendsten und friedlichsten Melodien, die ich kenne.«

Konzerttermin

02.12.2014 Dienstag 20:00  
tenThing  
Tine Thing Helseth Trompete und Leitung  
€ 25,-

Dass das Konzept von tenThing aufgeht, belegen die euphorischen Rezensionen: Die »Auftritte sind ansteckend in ihrem Enthusiasmus und ihrer Energie, wie auch in ihrer Intimität« schwärmte der »Guardian«, und der Rezensent des »Independent« hatte »einen Wahnsinns Spaß von Anfang bis Ende«. Dazu tragen auch die Präsenz und das Understatement des Ensembles bei. Die Musikerinnen sind viel in Bewegung auf der Bühne, ihre Virtuosität erscheint eher beiläufig, das Publikum ist »das Alpha und Omega dessen, was wir tun«. Musik müsse Emotionen transportieren, darauf allein komme es an, meint Tine Thing Helseth. Die tradierten Konzeptideen und allzu große Ehrfurcht vor der Kunst hält sie eher für hinderlich. Man muss nicht viel über die aufgeführten Stücke in einem Konzert wissen. Die entscheidende Frage hinterher sei: »Was hast du gefühlt? Hat es dir gefallen? Ich vertrete die Philosophie, dass Musik dich entweder beruhigt oder eben nicht.«  
Tilman Fischer

»Es ist für Mädchen wie Jungen wichtig zu sehen, dass es keine Rolle spielt, welches Geschlecht du hast: Du kannst jedes Instrument spielen, das du möchtest.«

VON DER HEYDT-MUSEUM WUPPERTAL

14.10.2014 - 22.2.2015

FÜHRUNGEN JETZT BUCHEN

Tel 0202/563 6397  
online [www.pissarro-ausstellung.de](http://www.pissarro-ausstellung.de)

INFORMATION Tel 0202/563 2626

[pissarro-ausstellung.de](http://pissarro-ausstellung.de)



**PISSARRO**  
Der Vater des Impressionismus



Theatergemeinde KÖLN  
Ihr Weg zur Kultur



SCHAUSPIEL

OPERA

KONZERTE

KABARETT & CO

KINDER

TANZ

Spielzeit 2014/15

Theatergemeinde KÖLN  
Auf dem Berlich 34  
50667 Köln  
Tel.: 0221 - 92 57 420  
[www.theatergemeinde-koeln.de](http://www.theatergemeinde-koeln.de)

Wir haben sie alle!

Sinfonieorchester, Kammerorchester,  
Matinee Konzerte, Theater,  
Oper, Kabarett u.v.m.  
... in verschiedensten Kombinationen.  
... zu günstigen Preisen.

# Vorfreude

Geschenktipp und Konzertempfehlungen

Jonas Kaufmann

Vorfreude ist die schönste Freude – da ist einiges dran. Noch viel sicherer aber ist geteilte Freude doppelte Freude. Und so bietet es sich an, zu Weihnachten eine Karte für ein Konzert zu verschenken, auf das sich der oder die Beschenkte mit großer Vorfreude einstimmen kann. Da in der Kölner Philharmonie so viele musikalische Genres zuhause sind, fällt es oft schwer, das passende Konzert auszusuchen. Um Ihnen die Wahl zu erleichtern, haben wir hier ein paar Empfehlungen für Sie zusammengestellt.

Jazz-Pianist Leszek Możdżer ist am 24. Januar zu erleben. In Polen schon längst ein großer Star füllt er mittlerweile weltweit die renommierten Säle. Eine feste Größe im Bereich historische Aufführungspraxis ist das Ensemble Il Giardino Armonico, das mit Geigerin Isabelle Faust am 27. Januar Werke von Mozart, Haydn und Gluck interpretiert. Am 18. Februar wird Maurizio Pollini eines seiner ungeliebten Recitals geben. Am 19. Februar kommen das Gewandhausorchester Leipzig und Riccardo Chailly nach Köln, u. a. mit Mahlers 1. Sinfonie im Gepäck. Am 28. Februar sorgt der aus Mali stammende Sänger Habib Kouté mit seinem Akustik-Sound zwischen Tradition und Afro-Groove sowie mit Soul-, Blues- und Flamenco-Reminiszenzen für mitreißende Live-Momente. Countertenor Valer Sabadus verzaubert mit seiner einzigartigen Stimme am 10. März sein Publikum und schließlich wird Opern-Star Jonas Kaufmann am 15. April seine persönliche Hommage an die Operette mit ihren großen Melodien und Arien und die Operettenfilme des frühen 20. Jahrhunderts geben.

Gerne beraten wir Sie in unseren Vorverkaufsstellen KölnMusik Ticket und unter der Philharmonie-Hotline 0221 280 280 auch zum weiteren Programm. Bitte beachten Sie, dass der Vorverkaufsstart für die o. g. Konzerte in der Regel vier Monate vor dem Konzerttermin liegen (bspw. der für Jonas Kaufmann am 15. Dezember). km

# Die Großen Fünf

New York Philharmonic  
Wiener Philharmoniker  
Boston Symphony Orchestra  
Philadelphia Orchestra  
Cleveland Orchestra

Am 30. April, 1., 6. und 23. Mai sowie am 4. September und 21. Oktober 2015 sind diese einzigartigen Orchester in der Kölner Philharmonie zu Gast. Am Pult stehen Dirigenten wie **Alan Gilbert, Daniel Harding, Yannick Nézet-Séguin** u. a.

Verschenken Sie zwei Konzerte zum **Paketpreis von 119 Euro** und sparen Sie über **30 Prozent** gegenüber dem Einzelkartenauf. Und der Beschenkte kann mit dem Paketgutschein selbst entscheiden, welche zwei Orchester er hören möchte.



koelner-philharmonie.de  
0221 280 280

Kölner  
Philharmonie



2 Konzerte  
**€ 119,-**  
Sie sparen  
über 30%

# Chilly Gonzales über alles

Der nonchalante Publikumsliebhaber gibt gleich zwei Konzerte

Humor ist ein entscheidender Grundstoff der Kölner Kultur. Dass dazu das Treiben an Karneval zählt, versteht sich ohne weitere Erklärung. In der Kölner Philharmonie erfreut Helge Schneider mit dem Meisenmann, Katzeklo und anderem, was ihm durch den Sinn fliegt, erfolgreich das Gemüt. Doch nun etabliert sich eine neue Tradition: Wenn sich das Jahr dem Ende neigt, ist es höchste Zeit für Chilly Gonzales. Die symbiotische Beziehung zwischen Gonzales und den Kölnern jährt sich zum vierten Mal, so dass er Keith Jarrett langsam die Assoziation »Köln Concert« streitig machen könnte.

Wenige Jahre zuvor noch war Chilly Gonzales als die jüngere Version des zauseligen Charmeurs aus Mülheim (Ruhr) gesehen worden. Jazz mit Unfug irgendwie. Mittlerweile setzt er mit seinem Stil und seinem Charakter eigene Maßstäbe. 1972 als Jason Charles Beck in eine bürgerliche kanadisch-jüdische Familie geboren, nahm er bereits mit drei Jahren auf dem Klavierhocker Platz. Als seine Altersgenossen feiern gingen, beugte er sich stundenlang über die Tasten und bearbeitete sie unerbittlich. Ein Studium des Jazz-Pianos an der Concordia University in Montreal ergab sich als nächster logischer Schritt. Doch als seine Kollegen mit mehr oder weniger zerfurchter Stirn und strengem Mund Konzertsäle und Clubs füllten, zog es ihn in die Alte Welt, genau gesagt nach Berlin. In der Welt des lebendigen Undergrounds entwickelte er die Figur des Chilly Gonzales, eines stark behaarten jüdischen Rappers. Die Figur mischte in den 1990ern mittelmäßigen Rap mit weit besseren elektronischen Beats und ausgezeichneten Pianoklängen zu einem progressiven Genremix, gewann schnell die Anerkennung des Berliner Undergrounds und war aus der Szene nicht mehr wegzudenken.

28.12.2014 Sonntag 20:00  
29.12.2014 Montag 20:00

Chilly Gonzales p  
Kaiser Quartett

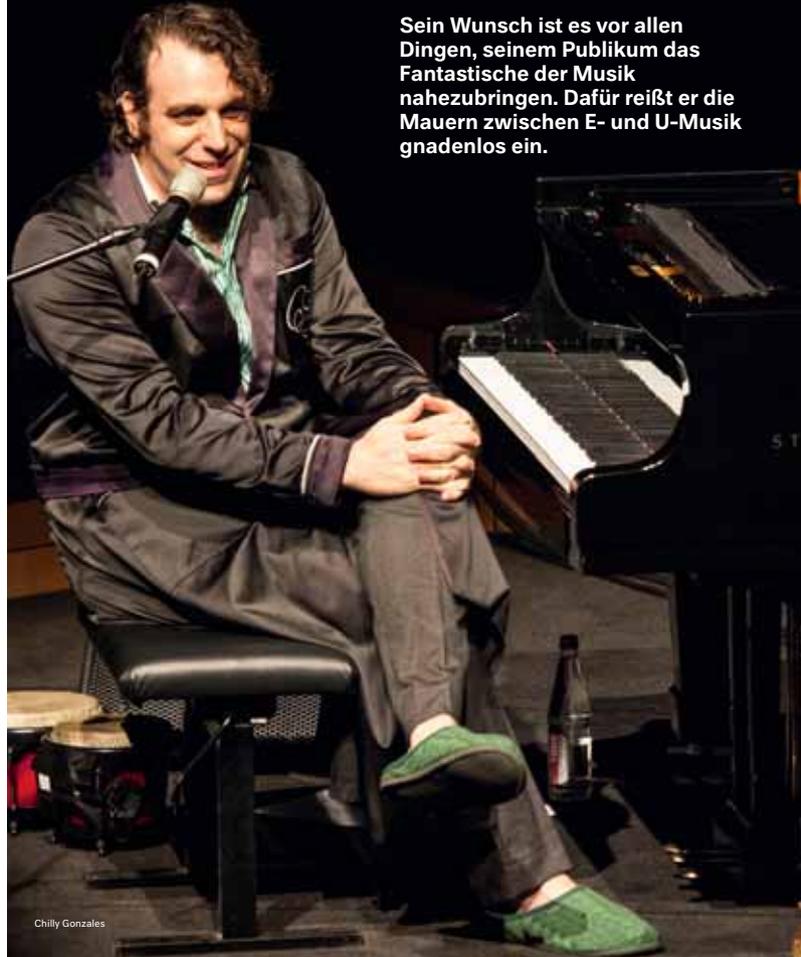
€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- | Z: € 30,-

Konzerttermin

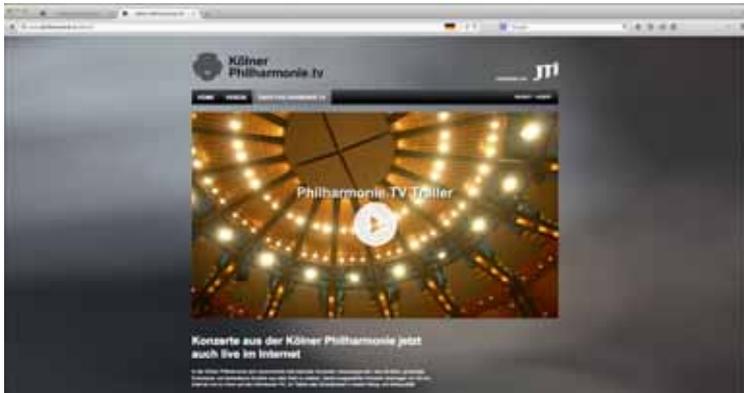
Zur Jahrtausendwende brachte die Figur die großwahnig-provokante Platte »Gonzales über alles« heraus, aufgrund derer Jason Beck den Titel »Meister des Indiepop« erhielt. Zu dem Zeitpunkt jedoch war die Figur Chilly Gonzales längst zu einer aktiven Person geworden. Zu einer sehr aktiven. Sie brachte weitere Alben heraus, produzierte Charts stürmende Alben befreundeter Musiker, drehte mit seinen langjährigen Kollegen einen Film über den Wettbewerbscharakter des Schachs, gab zahlreiche Konzerte mit bestem Entertainment, auf dem Kopf, auf dem Klavier, unter dem Klavier, mit den Füßen spielend, nur die Saiten zupfend, stellte für kurze Zeit mit 27 Stunden, 3 Minuten und 4 Sekunden einen neuen Guinness-Rekord für das längste Klavierkonzert auf, bestritt mehrere Piano-Battles, unter anderem gegen Helge Schneider, und gewann die meisten. Enthemmt und kämpferisch gibt sich Chilly Gonzales. Ob in einem Piano-Battle oder bei der Erlangung der Gunst des Publikums. Exzentrisch, ein wenig selbstverliebt wirken seine öffentlichkeitswirksamen Aktionen, wirkt er selbst, wenn er in den Konzertsälen im Morgenmantel aus Satin und in Hausschuhen, mit verklebtem Haar schweißgebadet in die Tasten haut, interaktiv sein Publikum unterhält und sich so enthusiastisch dem Crowdsurfing überlässt, dass einem Festivalbesucher vor Neid das lauwarme Bier aus der Hand fallen würde.

Doch hinter all dem Schabernack steht ernsthafte Liebe zur Musik. Nicht nur, dass seine Fertigkeiten am Klavier, seine Improvisation und Kreativität meisterlich sind. Sein Wunsch ist es vor allen Dingen, seinem Publikum das Fantastische der Musik nahezubringen. Wie reduzierte Klänge große Wirkung erzielen, wie man mit Musik experimentieren kann, wie man Freude an eigenen Spiel findet. Dafür reißt er die Mauern zwischen E- und U-Musik gadenlos ein, dafür möchte er seine Zuhörer mit Humor gewinnen, weil sie sich so ganz unverkrampft dem Faszinosum Musik öffnen. Nach dem Konzertevent in der Philharmonie wird sich sicherlich der eine oder andere verstaubte Klavierdeckel daheim, ja, so etwas soll es geben, heben. Lisa Mertens

Sein Wunsch ist es vor allen Dingen, seinem Publikum das Fantastische der Musik nahezubringen. Dafür reißt er die Mauern zwischen E- und U-Musik gadenlos ein.



Chilly Gonzales



# Die Kölner Philharmonie im Wohnzimmer

Konzerte live auf philharmonie.tv

Musik ist etwas Zentrales. Sie spricht den Menschen unmittelbar auf der Gefühlsebene an. In der Kölner Philharmonie haben Sie dieses Erlebnis gemeinsam mit anderen Menschen vom ersten Moment an. Die Spannung, die in der Luft liegt, wenn der Dirigent den Stab hebt, kann man nur im Saal erspüren. Einem Kammermusiker beim Spiel, den unterschiedlichen Stimmen im Einsatz zuzusehen, ist etwas ganz Besonderes. Die Unmittelbarkeit des Erlebens gehört zu den Gründen, die die Kölner Philharmonie zu besuchen. Diese Tatsache schließt nicht aus, dass sich mit dem technischen Fortschritt und zunehmender Mobilität neue Möglichkeiten des Musikerlebens eröffnen. Die Kölner Philharmonie ist immer Vorreiter gewesen, wenn es darum ging, sich auf die Strömungen der Zeit mit ihren spezifischen Besonderheiten einzustellen und sie mitzugestalten. Seit Jahren erreichen z. B. die WDR-Orchester eine breite Zuhörerschaft auch außerhalb des Konzertsaals durch die Livesendungen und Mitschnitte an den Radio- und Fernsehgeräten. Das Gürzenich-Orchester Köln gibt den Mitschnitt des gerade erlebten Konzerts als CD mit nach Haus. Europäische Haushalte sind zunehmend mit Smartphones, Tablet-PCs und internetfähigen Fernsehgeräten ausgestattet. Mit unserem Angebot philharmonie.tv, das wir in der letzten Spielzeit eingeführt haben, trägt die Kölner Philharmonie dieser Tatsache Rechnung. So erreichen wir diejenigen, denen die aktuelle Situation nicht erlaubt, wie z. B. jungen Familien, weite Wege zurückzulegen oder die durch berufliche Umstände verhindert sind, und bieten eine adäquate Alternative, um sie als Zuhörer zu gewinnen oder sie nicht zu verlieren. Außerdem hat sich die Möglichkeit, exzellente Bilder und herausragenden Ton über diese Medien zu empfangen, in den letzten Jah-

ren radikal verbessert. Auch auf der anderen Seite ist es einfacher geworden, qualitativ hochwertige Signale zu versenden. Diesen technischen Umstand will – wie schon seit einigen Jahren erfolgreich die Berliner Philharmoniker – auch die Kölner Philharmonie nutzen, um sowohl ausgewählte Konzerte für den häuslichen als auch mobilen Konzertgänger als Live-Stream bereitzustellen. Ein Live-Stream hat den einzigartigen Vorteil, dass man das Musik-Erlebnis (auch) von unterwegs genießen kann, ohne sich einen Ort zu binden. Dennoch hat dieses Angebot das große Potenzial, Neugierde zu wecken für die Kölner Philharmonie. Denn das Live-Erlebnis vor Ort bleibt ausschließlich dem Zuhörer im Saal vorbehalten. Die Kölner Philharmonie ist in ihrer Programmgestaltung so vielseitig, dass sie für jeden Geschmack etwas bereithält. Solch ein Angebot macht auch den Live-Stream im Internet authentisch. Dieses Medium erreicht eine Zuhörerschaft, die sich nicht unbedingt in steter Regelmäßigkeit den großen Sinfoniekonzerten widmet, sondern vor allem die neuen Klänge aus aller Welt genießen möchte, wie der Blick auf das Publikum bei Konzerten in der Kölner Philharmonie zeigt. In der Spielzeit 2013/2014 haben wir den Live-Stream in sechs Konzerten aus den Sparten Klassik, Jazz und Weltmusik ausprobiert, mit dem Ergebnis, dass annähernd 20 000 Zuschauer aus 93 Ländern dieses Angebot nutzten.

Als Sponsor unseres Live-Streams haben wir das Unternehmen JTI gewonnen können. Dank JTI können wir auch in der Spielzeit 2014/2015 kostenlos sechs Konzerte live über unsere Website anbieten. Die Termine finden Sie kurzfristig auf philharmonie.tv. Ich hoffe, dass es in der Zukunft noch mehr werden. Louwrens Langevoort

## Altersweisheit

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und ihr Dirigent Paavo Järvi bieten auf der vorgestellten CD ein besonderes und selten anzutreffendes Werk. Richard Strauss komponierte sein Duett Concertino im Alter von 83 Jahren, nachdem er sich sowohl als Dirigent aus dem Konzertleben zurückgezogen als auch seine Arbeit als Opernkomponist für abgeschlossen erklärt hatte. Eher als Fingerübung und Nebenaktivität für die sonst beschäftigungslosen Hände sah er seine so eigenwillige Komposition an. Angeregt durch ein Märchen Hans Christian Andersens legt Strauss die beiden Charaktere der Handlung in die Soloinstrumente. Die Prinzessin wird durch den Klarinettenpart dargestellt und im Fagott spiegelt sich der verwunschene Prinz wider, der mal als Schweinehirt, mal als Bär im Märchen erscheint und die Gunst der Prinzessin erlangen will. Das Werk verzaubert mit den betörenden Klängen der Klarinette, die durchaus an Mozarts berühmtes Konzert denken lassen und die auch als Hommage an den älteren Meister gedacht sind. Im Dialog mit dem Fagott sind alle Farben und Stilmittel zu hören, die Richard Strauss ausmachen und einen bunten Reigen an Assoziationen, nicht nur seiner Musik im Hörer auslösen. € 17,99



## Fliegen können

Fliegen wollen, das ist für den in Tunesien geborenen Dhafer Youssef ein erklärtes Lebensziel. Seine Wurzeln hat er im Sufismus und der Tradition der Muzezzin. Das Oud-Spiel brachte er sich autodidaktisch bei. Jazzmusiker ist er geworden, weil er die Improvisation liebt und das Risiko, das er bei jedem Stück erneut einzulegen bereit ist, um seinen Traum zu verwirklichen. In seiner Musik geht es ganz wesentlich um Kommunikation und Interaktion, um den Moment des Loslassens und Fliegen-Könnens. Man hört uralte anmutende Klänge der arabischen Laute (Oud) und dem Kanun, einer Kastenzither, die mit Schlagzeug, Bass, Klarinette, Klavier und E-Gitarre zusammenspielen. Es entstehen Klänge, Melodien und Rhythmen mit fast schon magischer Sogwirkung, die einen zumindest vom hier und jetzt befreien. Ob das Fliegen ist, mag jeder Hörer selbst entscheiden. € 17,99



Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).



Kombinieren Sie die Sicherheit der Kreissparkasse Köln mit unseren exklusiven Leistungen für höchste Ansprüche.

Das Private Banking der Kreissparkasse Köln bietet folgendes Leistungsspektrum:

- Vermögensstrukturierung
- Individuelle Depotbetreuung
- Vermögensverwaltung
- Finanz- und Erbschaftsplanung
- Stiftungsgründung und -betreuung
- Testamentvollstreckung
- Family-Office-Betreuung

Sprechen Sie uns an:  
Telefon 0221 227-2301  
E-Mail private-banking@ksk-koeln.de  
Internet www.ksk-koeln.de/private-banking

	<p><b>BLECHSCHADEN</b> Spaß mit Brass - Das „etwas andere“ Neujahrskonzert Di., 6. Januar 2015 / 20 Uhr Philharmonie, Köln</p>
<p><b>TILL BRÖNNER ORCHESTRA</b> „The Movie Album“ Das Live-Konzert zur brandneuen CD Sa., 21. Februar 2015 / 20 Uhr Philharmonie, Köln</p>	
	<p><b>ANNE-SOPHIE MUTTER</b> Galakonzert mit Lambert Orkis, Klavier Mo., 29. Juni 2015 / 20 Uhr Beethovenhalle, Bonn</p>

Tickets erhalten Sie an allen bekannten VVK-Stellen, unter der Hotline 01806 - 57 00 70\* sowie auf [www.hanseatische-konzertdirektion.de](http://www.hanseatische-konzertdirektion.de).  
\*20 Euro/Eurofunk aus dem dt. Festnetz, max. 6,60 Euro/Eurofunk aus dem dt. Mobilfunknetz.

Vorverkaufsstellen



**Roncalliplatz 50667 Köln**, direkt neben dem Kölner Dom im Gebäude des Römisch Germanischen Museums

**Freitag 10:00 - 19:00 Uhr** sowie Samstag 10:00-18:00 Uhr  
**Heiligabend und Silvester 10:00 - 14:00**

**Neumarkt-Galerie 50667 Köln** (in der Mayerschen Buchhandlung)  
**Montag - Samstag 9:00 - 20:00 Uhr**

**Heiligabend und Silvester 9:00 - 14:00**

**Philharmonie-Hotline: 0221 280 280**  
**Montag - Freitag 8:00 - 20:00 Uhr**  
**Samstag 9:00 - 18:00 Uhr**  
**Sonn- und Feiertag 10:00 - 16:00 Uhr**  
**Heiligabend und Silvester 9:00 - 14:00**  
**25. Dezember und 1. Januar geschlossen**

**Köln:Ticket 0221-2801**

**koelner-philharmonie.de**  
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zu Baustelle vor der Philharmonie.

**Zahlung**  
Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankenkarte (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

**Ermäßigungen**  
Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsanspruch ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzusetzen.

**Vorverkauf**  
Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

**Abonnement**  
KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:  
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206  
abo@koelmusik.de

**Kasse**  
Die Konzerkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

**Fahrausweise**  
Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Einfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheineberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbuchung nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

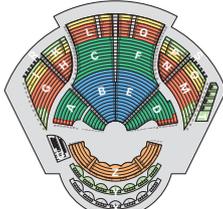
Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich beibehalten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnement.

KONZERTSAAL

**Adresse**  
Unsere Konzertsäle finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

**Plätze**  
Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den Aufzug für Ihre Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I	BE
II	ACDF
III	GHLNMO auch Seitenplätze A, D.
IV	IKOP auch Reihe 32 und 33 LO
V	T...Y... auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
VI	U...X... Balkone
Z	Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4.)
RS	Stehplätze und Rollstuhlplätze

\* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.  
• Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

**Das Magazin**  
ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16 jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verkaufsstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

**Herausgeber**  
Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,  
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

**V.i.S.d.P.**  
Louwrens Langevoort, Intendant

**Redaktion**  
Gesa Köhne, mit Beiträgen von Sarah Bernas, Oliver Binder, Dorie Ellmers, Tilman Fischer, Stefan Franzen, Stefan Fricke, Jürgen Gauert, Othmar Gimpel, Christoph Guddorf, Andreas Harbig, Egbert Hiller, Esther Just, Sebastian Loeßler, Ulli Langevoort, Louwrens Langevoort, Martin Laurentius, Reinhard Lemelle, Lisa Mertens, Philipp Möller, Manfred Müller, Jürgen Ostmann, Lutz Romewnick, Thomas Rübenacker, Annette Schroeder, Cyrilj Stojiljak, Bastian Tiberath, Kaija Tiesle (Ed.), Christoph Wirtz, Anke Willhussen (wl), Björn Woll.

**Gesamtdesign**  
hauser+lacour kommunikationsgestaltung GmbH

**Gestaltung und Layout**  
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln  
www.mwk-koeln.de

**Druck**  
Die Watterscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

**Anzeigen**  
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln  
Ute Singer, Ralf Zimmermann  
Fox: 0221-1234 35 - Fax: 0221-82 00 925  
Eisenstraße 24, 50667 Köln  
Medienunterlagen auf Anfrage oder unter  
www.mwk-koeln.de

**Partner**  
**WDR 3**  
Kulturpartner der Kölner Philharmonie

<b>Bildnachweis</b>	S. 33: Emanuel Altenburger
Titel: Deutsche Grammophon/ Harald Hoffmann	S. 34: Gunar Strau (www)
S. 03: Kim Neumann	S. 35: Emanuel Altenburger (www)
S. 04: Deutsche Grammophon/ Holger Häge (www/Photo)	S. 36: Marco Borggreve
S. 04: Heike Fischer (Mahn/Photo)	S. 46: Jürgen Heig
S. 04: Emanuel Altenburger (www/Photo)	S. 46: Kunstlegentur
S. 04: Joseph Lavezzi (www/Torres)	S. 49: Eddy Pishama de Boer
S. 04: José Lavezzi (www/Torres)	S. 50: Manfred Esser
S. 05: Carole Bellache	S. 51: Marco Borggreve (www)
S. 05: Valentina Cenni	S. 52: Jane Pictorius (www)
S. 05: Victor Thomas	S. 52: Verlehl
S. 05: Dayone (www)	S. 54: Bernd Fabricius
S. 05: 08/06/05: Vincent Knapp	S. 54: Kevin Lighton
Deutsche Grammophon/ Holger Häge	S. 57: Victor Thomas
S. 10: Karl Forstner (www)	S. 57: Jessica Chaney & S. 58: David Ignaszewski (www/Saül)
S. 11: Vladimir Yablón	S. 58: Rainer Mailard (www/Photo)
S. 12: Marco Borggreve	S. 58: Sonja Werner (www)
S. 12: Carole Bellache	S. 60: Josef Lavezzi
S. 13: Sasho Stoykov	S. 60: 60/60/60
S. 13: Simon Fowler	Deutsche Grammophon/ Anna Camignola
S. 22: Casa da Música	S. 60: Danyane
S. 26: 26/DR (www/Photo)	S. 68: Kaupo Kikkas
S. 27: Dennis James (www/Photo)	S. 68: Markus IG
S. 28: Valentina Cenni	S. 70: Paul Marc Mitchell
S. 30: Klaus Rudolph	S. 70: Heike Fischer
	S. 70: KölnMusik

Raderberg konzerte

6 Kammermusikabende im Deutschlandfunk Kammermusiksaal • Raderberggürtel 40

**04. November 2014 • 20:00**  
Yuka und Ayaka Yamamoto, Klavier  
Henning Børgel und Antonio Javier Azanza Ribes, Schlagzeug

CARL PHILIPP EMANUEL BACH  
FRANZ SCHUBERT  
MUZIO CLEMENTI  
WITOLD LUTOSŁAWSKI  
BÉLA BARTÓK

**02. Dezember 2014 • 20:00**  
Harriet Krijgh, Violoncello  
Magda Amara, Klavier

JOHANNES BRAHMS  
CLAUDE DEBUSSY  
CÉSAR FRANCK  
FÉDÉRIC CHOPIN

**13. Januar 2015 • 20:00**  
Lusine Khachatryan, Klavier  
Sergey Khachatryan, Violine  
Narek Haknazaryan, Violoncello

ARNO BABADJANIAN  
LUDWIG VAN BEETHOVEN  
SERGEJ RACHMANINOW

**06. Februar 2015 • 20:00**  
Christian Immler, Bariton  
Danny Driver, Klavier

»From the New World«  
Lieder u.a. von  
SAMUEL BARBER,  
ELLIOTT CARTER,  
HANNS EISLER  
und COLE PORTER

**10. März 2015 • 20:00**  
Cuarteto SoTango  
Konzert-Tangos für Violine,  
Violoncello, Klavier und Bandoneón  
u.a. von  
OSVALDO PUJLIESE  
und ASTOR PIAZZOLLA

**07. April 2015 • 20:00**  
Tianwa Yang, Violine  
Johannes Gmeider, Klarinette  
Nicholas Rimmer, Klavier u.a. von  
BÉLA BARTÓK,  
JEAN FRANÇAIX  
und MAURICE RAVEL

Ein Programm  
von Deutschlandradio

Deutschlandfunk

Abonnement und  
Eintrittskarten bei  
sowie den üblichen Vorverkaufsstellen  
und an der Abendkasse.

Wir richten uns nicht nach den Maßstäben  
einer modernen Rechtsschutz-Versicherung.  
Wir geben den Takt vor.



ROLAND. Der Rechtsschutz-Versicherer.

Was erwarten Sie von Ihrer Rechtsschutz-Versicherung?

Die beste Preisleistung in allen rechtlichen Angelegenheiten!

ROLAND bietet Ihnen das vollständige Leistungsspektrum. Von Prävention über Rechtsschutz bis zur Mediation. Von der Prozessfinanzierung bis zu Assistance-Leistungen. Für Privatkunden und Unternehmen – wir kämpfen für Ihr gutes Recht. Seit 1957 unser Versprechen. [www.roland-rechtsschutz.de](http://www.roland-rechtsschutz.de)

RECHTSCHUTZ | PROZESSFINANZ | ASSISTANCE



**GREIF & CONTZEN**  
BERATUNGSGESELLSCHAFT • IVD



Foto: Reiner Madler

„Ganzheitliches Immobilienmanagement“

Umfassende Beratung  
durch Greif & Contzen

Pferdmengesstraße 42 • 50968 Köln (Marienburg)  
Tel. 0221 93 77 93 - 265 • Fax 0221 93 77 93 - 77  
beratung@greif-contzen.de • www.greif-contzen.de